



Computergenealogie

MAGAZIN FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Mormonen und die Familienforschung

Geschichte und
Gegenwart

FamilySearch –
die große
Internetdatenbank

Family History
Library Catalog

SOFTWARE

Was wird aus *PAF*?

Testbericht:
MobileFamilyTree

BLICK ÜBER DEN ZAUN

Familienforschung in
Island



Family Tree Maker™ 2010

Die führende Software für Ahnen- und Familienforschung**

*Entdecken und dokumentieren Sie Ihre Familiengeschichte
Integrieren Sie Fotos und andere Dateien in Ihren Stammbaum
Zugriff auf Millionen von historischen Aufzeichnungen
Inklusive einem ausführlichen "Erste Schritte"-Handbuch*



Auszeichnungen der Vorversion:



Family Tree Maker ist das beliebteste und umfangreichste Programm zum Entdecken und Dokumentieren der eigenen Familiengeschichte und wird seit über 15 Jahren weltweit von Millionen Menschen zur Ahnen- und Familienforschung genutzt. Noch nie war es sowohl für erfahrene Ahnenforscher als auch Einsteiger so einfach, die eigene Familienherkunft kennen zu lernen. Begeben Sie sich mit Family Tree Maker auf eine spannende Reise in die Zeit Ihrer Vorfahren und Sie werden erstaunt sein, wer Ihre Vorfahren waren und wie sie gelebt haben.

Preise und weitere Informationen über:
www.avanquest.de

m
emme

** NPD TechWorld May 2008

Inhaltsverzeichnis Heft 3 / 2010

Editorial, Impressum 4

Internet

Kurz gemeldet 5

Kaleidoskop

Blick über den Zaun:
Zwischen Geysir, Gletscher und Vulkan 9

Titelthema

Die Mormonen 10
Das dezentrale Kirchenbuch 14
FamilysearchIndexing 16
Der Family History Library Katalog 19
Neues "Look&Feel"? 22
Mormonen, Genealogie und Datenbanken 23

Software

Was wird aus *Personal Ancestral File (PAF)*? 26
Updatemeldungen 31
MobileFamilyTree:
Genealogie zum Mitnehmen 33



Nicht zuletzt durch ihre rege Tätigkeit in der Familienforschung sind die „Mormonen“ im Kreis der Genealogen in Erscheinung getreten – ist doch das in ihrem Dunstkreis entwickelte Programm *PAF* für viele von uns immer noch das Nonplusultra zur Verwaltung der Familiendaten.

Seite 10

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage verfügt über ein riesiges Archiv mikroverfilmter Originaldokumente aus der ganzen Welt. Diese kann man im lokalen Family History Center, abgekürzt FHC, bestellen und einsehen.

Seite 14



Familysearch.org – Der Katalog der Family History Library ist der Schlüssel zum reichhaltigen Quellenbestand der Bibliothek.

Seite 19

Genealogie im Zeitalter des Internets. Neue Online-Dienste machen Genealogie zu einem neuen Erlebnis, die Forschung leichter und jedem zugänglich.

Seite 26



Stylische Geräte wie iPhone, iPod-Touch oder das neue iPad werden auch von Familienforschern zunehmend genutzt. Mit *MobileFamilyTree* steht den Anwendern der Software *MacStammbaum* eine mobile Variante für diese Geräte zur Verfügung, um Daten unterwegs zu zeigen oder auch zu bearbeiten.

Seite 33

Editorial / Impressum

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

jeder Familienforscher kommt im Laufe seiner Forschungen mit den Mormonen in Berührung. Wer kennt z. B. nicht Familysearch.org, die größte genealogische Datenbank im Internet? Wer kennt nicht PAF – das Genealogieprogramm, das seit Jahren von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, wie die Kirche der Mormonen offiziell heißt, unterstützt und gefördert wurde?

In relativ kurzer Zeit werden verschiedene Internetangebote der Mormonen deutlich anders aussehen als bisher. Verschiedene Angebote oder Projekte werden besser miteinander vernetzt werden. Das gute alte PAF wird nicht mehr weiterentwickelt und durch ein Online-Genealogieprogramm ersetzt werden.

In etwas später liegender Zukunft werden wahrscheinlich auch die guten alten Mikrofilme das Zeitliche segnen und nicht mehr als das primäre Medium zur

Verfügung stehen, um in alten Kirchenbüchern zu „stöbern“. Ersetzt wird der Mikrofilm durch digitalisierte Quellen, verbunden wird das mehr und mehr mit Projekten zur direkten Erfassung (Indexierung) der Quellen in Projekten wie FamilySearchIndexing.

Über solche Projekte wird in dieser Ausgabe der *Computergenealogie* berichtet. Zwei Artikel (der über das Projekt FamilySearchIndexing und der über den Family Search Library Katalog) basieren dabei auf Vorträgen, die auf dem 61. Deutschen Genealogentag im September 2009 in Bielefeld gehalten wurden.

Neben diesen Projekten der Mormonen wollen wir Ihnen aber natürlich auch Hintergrundinformationen geben. Warum betreiben die Mormonen z. B. überhaupt so intensiv Familienforschung? Was steckt hinter dieser Religion? Wie ist sie entstanden? Etc.

Natürlich sind in der *Computergenealogie* neben einem Schwerpunktthema auch dieses Mal weitere Berichte aus

der Computer- oder Internetgenealogie zu finden. So können Sie quasi als Fortsetzung zu unserer letzten Ausgabe, in der wir das Programm MacStammbaum 5 einem Test unterzogen, dieses Mal über die mobile Ergänzung dieses Programms lesen.

Insgesamt kommt es mir persönlich in den letzten Monaten so vor, als wenn wirklich große Neuigkeiten zum Thema Familienforschung im Internet eher rar werden. Viel seltener sieht man Bekanntmachungen von Vereinen über neue Projekte oder Ergebnisse als das noch vor ein paar Jahren der Fall war. Liegt es nur am Sommer oder verbirgt sich dahinter eine allgemein größer werdende Müdigkeit? Oder liegt es vielleicht auch nur daran, dass leider insgesamt nur sehr wenig vereinsübergreifend zusammengearbeitet und informiert wird? Lassen Sie uns Ihre Meinung dazu wissen, aber vor allem auch: Informieren Sie die Redaktion, wenn Sie Themen kennen, über die wir berichten sollten.

KLAUS-PETER WESSEL

IMPRESSUM

Herausgeber (V.i.S.d.P.):

Verein für Computergenealogie e. V.
1. Vorsitzender Klaus-Peter Wessel
Lamphof 58, 28259 Bremen
E-Mail: compgen@genealogy.net
Internet: <http://www.compgen.de>

Die Redaktion kann weder Hilfe bei der Familienforschung leisten noch Ratschläge zur Auswahl von Genealogie-Software geben!

Redaktion:

Marie-Luise Carl, Renate Ell, Jürgen Frantz, Günter Junkers, Doris Reuter, Hans-Christian Scherzer, Mario Seifert, Klaus-Peter Wessel
E-Mail: redaktion@computergenealogie.de

Autoren dieses Heftes:

Bärbel Bell, Bärbel Johnson, Günter Junkers, Thorsten Kux, Patricia Mollemans, Doris Reuter, Hans-Christian Scherzer, Klaus-Peter Wessel

Korrektorat:

Schreibbüro Helga Schulte-Paßlack
<http://www.schreiben-und-mehr.de>

Schlusskorrektur:

Peter Oesterheld, Andreas Parusel, Bernd Riechey, Arthur Teschler, Kerstin Töppe

Titellayout:

ANNGRAFIK, Hamburg

Heftlayout:

büro22 - Andreas Gebel, Göttingen

Preise:

Einzelheft: EUR 5,- inkl. MwSt
Versandkosten Inland: EUR 1,10
Versandkosten Ausland: EUR 1,50
Abo (4 Ausgaben): EUR 20,-
inkl. Versand u. MwSt
Ausland: EUR 26,-
inkl. Versand u. MwSt.

Mitglieder des Vereins für Computergenealogie e. V. erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenfrei.

Erscheinungsweise:

Viermal im Jahr zum Ende eines Quartals

Die *Computergenealogie* im Internet:

<http://www.computergenealogie.de>

Verlag

Abonnement und Einzelheftbestellungen:

PS Verlag Ehlers GmbH
Rockwinkeler Landstr. 20, 28355 Bremen
Telefon: 0421 - 257 55 44
Telefax: 0421 - 257 55 43
E-Mail: verlag@computergenealogie.de
<http://www.pferdesportverlag.de>

Anzeigen:

Klaus Vahlbruch
Schillerstr. 9, 22767 Hamburg
Tel.: 040 - 30606669
Fax: 040 - 32871803
E-Mail: anzeigen@computergenealogie.de

ISSN 0930 4991

Postvertriebskennzeichen: H 59779

Titel: Unter Verwendung *Angel Moroni*

Kurz gemeldet

Historisches Archiv der Stadt Köln

Das noch amtierende Kabinett der Landesregierung von NRW gab am 29.6.2010 „grünes Licht“ zur Gründung der Stiftung „Stadtgedächtnis“. Damit soll die Wiederherstellung der nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln geborgenen Archivalien finanziert werden.

Die Stiftung wird zusammen mit der Stadt Köln, dem Erzbistum Köln und der Evangelischen Kirche im Rheinland errichtet. Das Land ist mit einem Betrag von einer Million Euro dabei, die Stadt Köln mit zwei Millionen Euro, das Erzbistum Köln mit 100.000 Euro sowie die Evangelische Kirche im Rheinland mit 20.000 Euro. Der Stadtrat hatte bereits drei Millionen Euro als Spende bewilligt. Zweck der Stiftung ist die Instandsetzung der Archivalien des Historischen Archivs der Stadt Köln, die Bestände wieder zusammenzuführen, zu restaurieren und wertvolle Teilbestände zu digitalisieren. Der Bund hat zugesagt, die Stiftung mit einer Million Euro zu unterstützen. Weitere Unterstützung mit 50.000 Euro kommt vom Landschaftsverband Rheinland. Die Archivberatungs- und Fortbildungsstelle in Brauweiler übernimmt einen Teil der Arbeiten bei der Identifizierung und Klassifizierung des geschädigten Materials. Für die Jahre 2011-2014 hat die Landschaftsversammlung Rheinland weitere 550.000 Euro in Aussicht gestellt. Insgesamt werden laut Oberbürgermeister Roters 350-400 Millionen Euro benötigt.

Voraussetzung für die Beteiligung des Landes an der Stiftung war die Zusage der Stadt Köln, dass 63,1 Millionen Euro aus Versicherungsprämien für die Rettung und Restaurierung des beschädigten Archivgutes zur Verfügung gestellt werden. Ferner hat die Stadt zugesichert, die Haftungsfragen schnellstmöglich zu klären und Zahlungen für Schäden an den betroffenen Archivalien zweckgebunden für die Restaurierung zu verwenden.

Bereits eine Woche nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln

hat die Landesregierung eine Hilfe von 300.000 Euro zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Soforthilfemaßnahme flossen 200.000 Euro in das Anschubprojekt „Digitalisierung der Mikrofilme“ des Stadtarchivs (<http://www.historischesarchivkoeln.de>). Finanziert wurde auch die im Juni 2009 vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen zusammen mit der Stadt Köln durchgeführte Expertenanhörung zu Fragen der Sicherung von Archivgut.

Ende April sind die Mitarbeiter des Historischen Archivs vom Stadthaus in Deutz in das Gebäude der Handwerkskammer am Heumarkt 14 umgezogen. Damit ist das digitale Historische Archiv der Stadt Köln mit ca. 100.000 Bildern auch an den Arbeitsplätzen im modern eingerichteten Benutzersaal einsehbar. Leider gibt es für Mikrofilme und Mikrofilm nur je ein Lesegerät.

Zur Bergung der letzten zehn Prozent des noch im Grundwasser vermuteten Archivmaterials mussten zur Sicherung der Baugrube Pfähle gesetzt werden. Dabei wurden Akten des Ausländeramtes freigelegt und ein römisches Brandgrab entdeckt. Die Bergung und Besichtigung des Schaden an der Spundwand verzögert sich, da auch das U-Bahn-Bauwerk gesichert werden muss. Damit verzögert sich der Beginn der Bergung weiter bis zum Herbst. GJ

Online-Findbücher Münster

Mehr als 340 Findbücher (von ca. 2.000) für die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW in Münster sind im Internet durchsuchbar. Über die Adresse <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungWestfalen/Bestaende/index.html> kann man bei jedem Bestand sehen, ob es bereits ein Online-Findbuch gibt. In diesem Fall führt jeweils ein Link direkt von der Bestandsbeschreibung zum Findbuch. Die Findbücher sind auch über die Suchfunktion recherchierbar. Es werden laufend weitere Findbücher eingestellt. GJ

Personalakten



Personalakte des jüdischen Lehrers Max Mayer

Das Manuskript des Vortrages von Dr. Annette Hennigs: *Genealogie im Staatsarchiv (Teil 10) – Personalakten als genealogische Quelle* vom 24.6.2010 im Staatsarchiv Münster ist neben anderen Vorträgen <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungWestfalen/Service/Genealogie/index.html> online gestellt worden. Personalakten werden seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt und begleiten eine Person ihr gesamtes Berufsleben hindurch. Sie enthalten zahlreiche Dokumente, die interessante Schlaglichter auf die Biografie einer Person werfen: Fotos, Zeugnisse, Lebensläufe, Beurteilungen und manchmal sogar Disziplinarsachen.

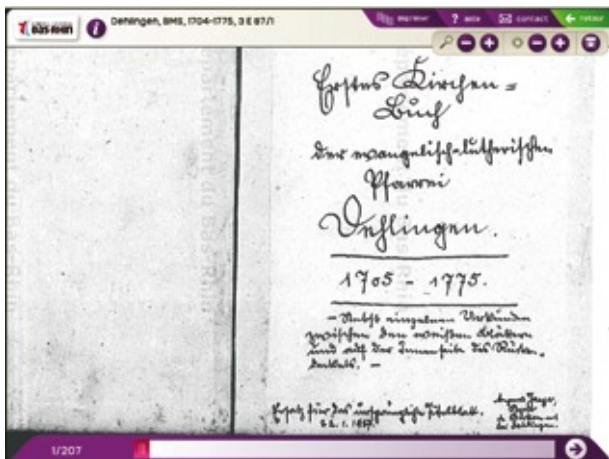
Das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen greift die für Familienforscher hochinteressante Quellengruppe in seiner Vortragsreihe „Genealogie im Archiv“ auf. Am 4. November 2010 wird Bettina Joergens über Quellen aus dem Personenstandsarchiv Detmold zur Erforschung jüdischer Familien in Westfalen berichten. GJ

Kurz gemeldet

Frankreichs Archive online



Alle französischen Archive sind auf der Landkarte bei http://www.guide-genealogie.com/guide/archives_adresses.html zu finden und verlinkt: in blau die Départementsarchive, in rot die sonstigen Archive. In der Liste unterhalb der Karte ist bei vielen Archiven vermerkt: Archiv online (archives en ligne). Das bedeutet in der Regel, dass auch die dort lagernden Kirchenbücher und Zivilstandsregister in digitalisierter Form angeboten werden. Die vorhandenen Mikrofilme wurden eingescannt und meist in einer Adobe-Flash-Anwendung präsentiert. Darin lassen sich die Seiten einfach vergrößern und verschieben und die Bilder heller oder dunkler machen und natürlich ausdrucken bzw. in eine pdf-Datei speichern, wenn man einen entsprechenden Druckertreiber installiert hat.



Hinzu kommen die Namensänderungslisten der Juden im Jahre 1808. Damit werden drei Millionen Bilder online kostenlos recherchierbar. Auf Webseite http://etat-civil.bas-rhin.fr/adeloch/adeloch_accessible/ wählt man aus dem Alphabet den gewünschten Ort aus und kann die Auswahl auf bestimmte Register beschränken.

Leider sind noch nicht alle für unsere Forschungen wichtigen grenznahen Archive online, es fehlt z. B. das Départementsarchiv Moselle (in St-Julien-les-Metz). Das einzige Archiv, das bisher Gebühren für die Nutzung verlangt, ist das Départementsarchiv Meurthe-et-Moselle in Nancy.

Die untenstehende Abbildung zeigt die Titelseite des evangelischen Kirchenbuches von Dehlingen (1705 - 1775). Die Originalbücher ab 1776 befinden sich in der Pfarrei, die vorherigen Bücher ab 1704 lagern im Département-Archiv in Straßburg unter der Nr. 3E87/1. Die Zivilstandsregister beginnen 1794. GJ

Koblenzer Häuserbuch



Ausschnitt aus dem Dilbecker-Plan

Manfred Gillesen aus Lahnstein sammelt seit vielen Jahren Material zu den Häusern, Adelssitzen und Wirtschaftsgebäuden von Koblenz. Jetzt gab er dem Stadtarchiv Koblenz die Erlaubnis, seine Auszüge aus den Archiven im Internet zu veröffentlichen. Damit können die Besucher die stadt- und baugeschichtliche Entwicklung verfolgen, aber auch genealogische und soziologische Studien zur Koblenzer Lokalgeschichte machen. Die Informationen zu den Häusern reichen vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert.

Die Publikation erfolgt nach und nach straßenweise. Bis jetzt sind zehn Straßen auf der Webseite http://www.koblenz.de/stadtleben_kultur/stadtarchiv_koblenzer_haeuserbuch.html mit ihren Häusern beschrieben. Auf den pdf-Seiten werden Ausschnitte aus dem Dilbecker-Plan von 1794 an den Anfang gestellt. Nach einer kurzen Beschreibung der Straße aus historischen Quellen wird für jedes Haus Lage, Nutzung, Hausname, Hausnummer, der Wert und ihre Besitzer beschrieben.

Die ursprünglich durchgehende Nummerierung der Häuser wurde 1851 aufgegeben und die heute üblichen, straßenweisen Hausnummern eingeführt. Die sich bis 1852 ändernden Hausnummern werden in einer Konkordanz gegenübergestellt. Die dafür notwendigen Daten stammen aus den Adressbüchern und Hausnummernverzeichnissen aus den Jahren 1794-1852, die allesamt in digitalisierter Form bei <http://www.dilibri.de> (unter Adressbücher -> Koblenz) vorliegen. GJ

Kurz gemeldet

Anregungen für Kids

Timo Kracke hat auf seinem Genealogie-Tagebuch <http://www.kracke.org/kids-genealogie> ein neues Familienforscherprojekt eröffnet, das sich an Kinder und ihre Eltern richtet. Es fing an mit Spielanleitungen, Bastelvorschlägen und Einladungen für seine Tochter und die Erzieherinnen im Kindergarten. Auf der Blogseite kann sich jeder die PDF-Dateien für ein Anschreiben an die Eltern und einen Erfassungsbogen herunterladen und den Bericht über die erfolgreiche Aktion nachlesen.



Timo Kracke mit Tochter Eve (links) und einigen Familienforscher-Kindern

Der Tag im Kindergarten war sehr gut vorbereitet und hat allen viel Spaß gemacht. Jedes Kind bekam einen Ahnenforscherausweis und konnte seinen Familienbaum basteln. In den Spielen haben sich die Kinder in der Form einer Ahnengrafik als Eltern, Großeltern und Urgroßeltern aufgestellt und so erfahren, wer wessen Oma ist.

Auf dem Blog von MyHeritage <http://blog.myheritage.de/tag/kinder/> hat sich Meike Gedanken darüber gemacht, wie man mit Geschichtenerzählen und viel Spaß beim Spielen die Kinder an die spannende Forschung heranführen kann. Lesen Sie fünf Tipps, um bei Kindern Interesse an der Ahnenforschung zu wecken.

Auch auf der Homepage <http://www.familienforschungswarm.de/famforschung%20kinder.html> macht Anne Schwarm einen Vorschlag für einen Stundenablauf für Grundschulkin- der. Wer ebenfalls eigene Erfahrungen beisteuern kann, möge sich bitte bei der Redaktion melden. GJ

DDR-Postkarten-Museum



Geburtskarte 1966

Ein neues Online-Postkarten-Museum mit ca. 25.000 Bildern aus der Sammlung von Jürgen Hartwig wird nach und nach im Internet <http://www.ddr-postkarten-museum.de> zugänglich gemacht. Bisher sind die ersten 8.213 Karten aus 950 Orten mit den Anfangsbuchstaben A bis G in die Datenbank eingegeben worden. Weitere 17.000 Karten für Orte mit den Buchstaben H-Z werden folgen.

Die Suche nach Orten, Fotografen, Herausgebern und Motiven ist komfortabel möglich. Gibt man bei der Suche z. B. das Stichwort „Schloß“ ein, so findet man alle Postkarten, in deren Bildbeschreibung das Wort vorkommt. Eine umfangreiche Liste von Bildern im Zusammenhang mit Berufen aus aller Welt und viele Links zu Postkartenhändlern und Sammlerbörsen sind zu finden. GJ

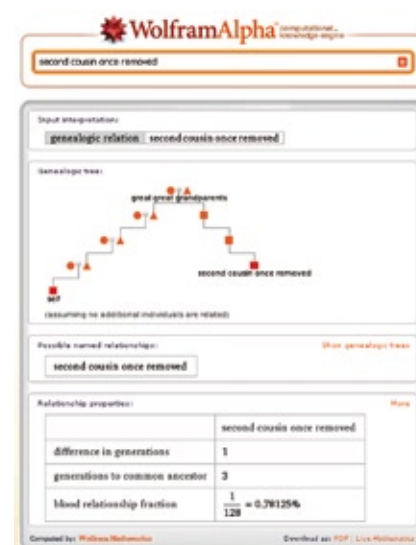
Rechnende Wissensmaschine

<http://www.wolframalpha.com> ist keine Suchmaschine, wie etwa Google, sondern eine rechnende Wissensmaschine, die auf konkrete Fragen die Antwort errechnet. Sie basiert auf der Software Mathematica und hilft mit Informati-

onen aus allen Wissensbereichen. Sie kann nicht nur komplizierte Differenzialgleichungen lösen oder Planetenbahnen berechnen. Aus allen Wissens- und Technikbereichen gibt es Antworten, sogar Hilfen für (englische) Kreuzwörterrätsel: Geben Sie einzelne Buchstaben eines Wortes ein, so wird das ganze Wort wiedergegeben. Auf die Frage „Wie alt ist Angela Merkel“ übersetzt sie den deutschen Text ins Englische und gibt die exakte Antwort mit dem vollen Namen, Geburtstag und Geburtsort. Die Differenz zweier Datumsangaben oder -umwandlungen in den jüdischen oder mohammedanischen Kalender werden leicht berechnet, jedoch nicht in den französischen Revolutionskalender.

Geben Sie Ihren eigenen Geburtstag ein, dann werden alle relevanten Daten dazu berechnet und prominente Amerikaner aufgezählt, die den gleichen Geburtstag haben. Interessant ist auch die Verwandtschaftsberechnung, die in der englischen Sprache oft kompliziert ist: „third cousin 3 times removed“ ist gleich „third cousins great-grandson“. Dies wird in einer genealogischen Stammbaumgrafik angezeigt, und die Blutsverwandtschaft berechnet.

„Father's mother's sister's son“ ist gleich „first cousin once removed“. Diese Beispiele finden Sie leicht durch Eingabe des Wortes „Genealogie“ oder „Verwandtschaft“. GJ



Kurz gemeldet

Kirchliche Archive

Die Bundeskonferenz der katholischen kirchlichen Archive in Deutschland, das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und das Erzbistum Köln haben unter <http://www.kirchliche-archive.de> eine neue Webseite mit Informationen zu den katholischen Bistumsarchiven eröffnet. Die Redaktion dieser Seiten hat Stefan Plettendorff vom Historischen Archiv des Erzbistums Köln.



Katholische Diözesen (Karten: J. Zedlitz)

Auf einer Karte kann man alle Diözesenarchiv anwählen und Anschriften, Informationen, Beständeübersichten und Literatur abrufen. Die Ordensarchive haben eine eigene Homepage, Archive überörtlicher Einrichtungen werden in Kürze präsentiert. Unter dem Stichwort Kirchenbücher wird ein Überblick über die Sperrfristen gegeben: 120 Jahre nach Geburt/Taufe, 100 Jahre nach Trauung, 40 Jahre nach Tod.

Nur hier findet sich auch ein Verweis auf <http://www.kirchenbuchportal.de>, wo die einzelnen Archive begonnen hatten, ihre „Visitenkarten“ und z. T. auch Bestandsverzeichnisse zu den Kirchenbüchern zu präsentieren. Weitere Seiten informieren über die Bundeskonferenz und die Arbeitsgruppe der Kirchenarchivare im Verband der deutschen Archivare.

Die evangelischen Kirchenarchive in Deutschland sind zusammengeschlossen

im Verband kirchlicher Archive: <http://www.evangelische-archive.de>. Betreuerin der Seiten ist Dr. Bettina Wischhöfer aus Kassel. Dem Verband gehören 65 Archive an. Auf der Übersichtskarte der Landeskirchen lassen sich die entsprechenden Archive finden. Katholische und evangelische Archivare sind außerdem im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VDA) zusammengeschlossen. GJ



Evangelische Landeskirchen

75 Jahre Sozialversicherung in den USA

Präsident Roosevelt unterzeichnete am 14. August 1935 das Gesetz „Social Security Act“ und begründete damit als „New Deal“ die amerikanische Sozialversicherung gegen den Willen der Republikaner.

Ab Mitte November 1936 wurde der erste Block von 1 000 der neunstelligen „Social Security Number“ (SSN) für die berufstätigen US-Bürger ausgegeben. Die Verwaltung hatte anfangs noch keine eigenen Büros, in denen die Nummern und Ausweise ausgegeben wurden. Deswegen wurden der U.S. Postal Service mit seinen 45.000 Postämtern in Anspruch genommen. In über tausend Ämtern wurden die Anträge angenommen und die For-

mulare erstellt, die dann zur Zentrale nach Baltimore in Maryland geschickt wurden.

Als die ersten Stapel von Formularen im dortigen Candler-Gebäude vorlagen, wurden sie in Tausender-Blöcken zusammengestellt. Joe Fay, der Chef der Rechnungsabteilung, nahm in Gegenwart der Presse das oberste Blatt und erklärte dies zum offiziell ersten Datensatz mit der Sozialversicherungsnummer 055-09-0001, die zu John D. Sweeney, Jr., gehörte, einem 23jährigen Mann aus New Rochelle in New York.

Die Sweeneys waren eine wohlhabende Fabrikantenfamilie und haben republikanisch gewählt. Sie hielten also nicht viel vom New Deal. John Sweeney starb 1974 im Alter von 61 Jahren, ohne jemals eine Rente bekommen zu haben. Lediglich seine Witwe erhielt eine Witwenrente bis zu ihrem Tod 1982. <http://www.ssa.gov/history/ssn/firstcard.html>.



Warum fängt die Nummer nicht mit Nullen wie in der Abbildung an? Diese Nummer gibt es gar nicht. In der Nummernfolge stellen die ersten drei Ziffern (area code) den Staat dar, in dem der Antragsteller wohnte, vergleichbar mit den ersten drei Ziffern der US-Postleitzahlen (ZIP-Code). Die beiden nächsten Ziffern sind ein Gruppen-Code und nur die letzten vier Ziffern sind die fortlaufenden Seriennummern. Die Nummer wird nicht nur in Rentenangelegenheiten, sondern auch von den Finanzbehörden genutzt. Sie entspricht der in vielen Ländern verwendeten Personenkennziffer. Die Daten zu Geburt und Tod werden nach dem Tod allgemein zugänglich gemacht und sind eine große Hilfe bei der Familienforschung. GJ

Blick über den Zaun

Zwischen Geysir, Gletscher und Vulkan

Isländer bewahren ihre historischen Wurzeln und kennen ihre Vorfahren. Die ersten Auswanderer nach Amerika wurden Mormonen.

VON GÜNTER JUNKERS

Unsere diesjährige Urlaubsreise nach Island sollte nichts mit Familienforschung zu tun haben. Schließlich hatte ich ja schon im Heft 1/2005 der *Computergenealogie* über Island und die Gentechnikfirma deCode Genetics berichtet. Diese Firma war wegen ihrer Insolvenz in den USA auch Thema des *CG-Newsletters* 12/2009. Inzwischen arbeitet deCode in Island weiter mit frischem Investorenkapital in ihrem Kerngeschäft der DNA-basierten Risikobewertung von Krankheiten. Unser Ziel auf der Rundreise um die Insel war aber mehr die Natur mit Geysiren und Gletschern.



Abb. 1: Auswanderermuseum in Hofsfos/Island

Im kleinen Hafenort Hofsfos im Norden der Insel wurde aber doch wieder mein genealogisches Interesse geweckt. An der alten Brücke am Packhaus von 1777 in der Nähe des kleinen Hafens besuchten wir die beiden Museen zur Geschichte der isländischen Auswanderung nach Amerika. Über 16.000 Isländer wanderten 1870-1914 nach Amerika aus. Die ersten Pioniere kamen in den 20 Jahren zuvor nach Utah und wurden Mormonen. Im zweiten Museum traf ich den Spezialisten für die Auswanderung aus Island nach Amerika, Nelson S. Gerrard, in der genealogischen Fachbibliothek. Er schrieb selbst drei Publikationen (<http://www.sagapublications.com>) über die Auswandererfamilien und kommt jeden



Abb. 2: Nelson S. Gerrard, Kanada, Genealoge aus Kanada

Sommer aus Manitoba in Kanada zur Forschung hierher. Er zeigte mir seine Ausstellung von vergrößerten Porträtbildern, die von Isländern in Amerika in den letzten 150 Jahren gemacht wurden. Von den meisten abgebildeten Personen und Fotografen kannte er Namen, Herkunft und Ansiedlungsorte in Kanada und USA. Viele waren schon in der isländischen Heimat hin- und hergezogen, um ein besseres Leben zu finden. In Amerika war es nicht anders. Die Familien haben sich schnell über das ganze Land verstreut. Das Wissen über die Herkunft ging meist verloren.



Abb. 3: Bauernhaus Litlibær am Skotufjord

Beim Besuch der Westfjorde trafen wir am Wegesrand auf ein einsames Bauernhaus, dessen drei Hektar große Hauswiese mit einer alten Steinmauer abgegrenzt war. Der kleine Hof (auf isländisch: Litlibær) wurde zwar erst 1895 gebaut, steht aber auf historischem Grund, wie die Fundamente des ausge-

grabenen Rundhauses nebenan zeigten. Im Haus mit nur 29 qm Grundfläche lebten zeitweilig bis zu 20 Personen, die sich vom Fischfang und Landwirtschaft ernährten, bis es das Reykjaviker Nationalmuseums übernahm und renovierte. Hier empfing uns die Großmutter Guðrún Fjóra Kristjánsdóttir auf Isländisch mit Kaffee und Waffeln. Ihr 14-jähriger Enkel Elis Kjaran war ein perfekter Dolmetscher. Er zeigte uns mit heimlichem Stolz das kleine Museum mit den Bildern seiner Großeltern und Urgroßeltern, die dort gewohnt hatten. Er konnte seine Stammreihe zu den früheren Bewohnern des Hauses problemlos aufsagen: die Großmutter mütterlicherseits Guðrún Fjóra Kristjánsdóttir, der Urgroßvater Kristján Kristjánsson, der Ururgroßvater Kristján Fimbogason, der Ururgroßvater Fimbogi Pétursson, der Ururgroßvater Pétur Zar Halldórsson.



Abb. 4: Elis Kjaran kannte seine Ahnenreihe.

Ich staunte über das Wissen des Jungen über seine Vorfahren, und das Familienbewusstsein, das sicher von den Großeltern weitergegeben worden war. Es ist aber auch eine alte isländische Tradition, zu wissen, wo man herkommt und aus welcher Familie man stammt. Immer wieder las ich in den Museumsbeschreibungen, dass die Familien, die zum Teil bis nach dem Zweiten Weltkrieg in den alten Torfhäusern lebten, über viele Generationen in demselben Gehöft ansässig waren. (Fotos: G. Junkers)

Die Mormonen

Die Mormonen

Die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ – Versuch einer Annäherung

VON HANS-CHRISTIAN SCHERZER

Nicht zuletzt durch ihre rege Tätigkeit in der Familienforschung sind die Mormonen im Kreis der Genealogen in Erscheinung getreten – ist doch das in ihrem Dunstkreis entwickelte Programm PAF für viele von uns immer noch das Nonplusultra zur Verwaltung der Familiendaten, auch wenn die Software schon lange nicht mehr weiterentwickelt wird.

Durch ihre langjährig geübte Praxis der Verfilmung von Kirchenbüchern haben sie eine umfangreiche – sicherlich die größte – Sammlung von Familiendaten weltweit verfügbar und sind damit für viele von uns zu einer geschätzten Quelle unserer Recherchen geworden.

Gleichzeitig umgibt sie aber durch Assoziationen ein Schleier der Obskurität. Diese hängen hauptsächlich mit der früher ausgeübten Polygamie, der eigentlichen Geschichte ihrer Religion, der Einordnung als Sekte statt als Kirche und ihrer ausgeübten Praktiken (Siegelungen, Taufe Verstorbener) zusammen. Viele Menschen stehen ihnen daher mit durchaus gemischten Gefühlen gegenüber.

Geschichte

Dem Mormonentum werden alle Glaubensgemeinschaften zugerechnet, die sich außer auf die Bibel auch auf das Buch Mormon und weitere in der Schrift ‚Lehre und Bündnisse‘ verfassten Offenbarungen berufen.

Das Buch Mormon will der Prophet Joseph Smith (1805–1844) ab 1820 in Manchester im Staat New York der USA durch den ihm als Engel erschienenen Moroni erhalten haben.

1830 gründete Smith die erste mormonische Religionsgemeinschaft Church of Christ, die seit 1838 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (engl.:

The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints) heißt. Die Kirche Jesu Christi HLT – so die abgekürzte deutsche Eigenbezeichnung – ist heute die mit Abstand größte mormonische Gemeinschaft und zumeist gemeint, wenn von Mormonen die Rede ist.



Abb. 1: Joseph Smith (1805 – 1844)

Weltweit gibt es etwa 13 Millionen getaufte Mitglieder. Die meisten davon leben in den USA und anderen Ländern des amerikanischen Kontinents; in deutschsprachigen Ländern Europas sind es knapp 50.000 Menschen.

Im Gegensatz zu allen Erkenntnissen aktueller anthropologischer Forschung beschreibt das Buch Mormon die Besiedelung Amerikas als Einwanderung von Menschen, die zur Zeit des Turmbaus zu Babel und der Zerstörung Jerusalems aus dem Vorderen Orient ausgewandert waren. Dies war im 18. und frühen 19. Jahrhundert eine von vielen spekulativen Theorien über die Herkunft der Ureinwohner des nordamerikanischen Kontinents.

Smith will diese Erkenntnisse aus einer nicht näher bekannten „nur für Eingeweihte lesbaren“ Schrift ins englische übersetzt haben. Weitere Offen-

barungen haben den Eingang in das Werk *Lehre und Bündnisse* gefunden, das mit seinen Anordnungen und Regelungen nicht nur Glaubensbekenntnis ist, sondern auch als Handbuch zur Organisation der Kirche und der Lebensgemeinschaft der Anhänger dient.

Smith, der im ländlichen mittleren Westen der USA mit seiner Lehre die religiösen Bedürfnisse vieler Mitmenschen erfüllte, sammelte einige Anhänger um sich und gründete mit 25 Jahren die Kirche. Auseinandersetzungen mit anderen Siedlergemeinschaften, der Ruin der kircheneigenen Bank und Probleme mit der Obrigkeit sorgten dafür, dass die Glaubensgemeinschaft ihren Sitz weiter und weiter nach Westen verlagerte. Smith selbst geriet mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt, wurde inhaftiert und bei einer Schiesserei mit Gegnern der Kirche im Gefängnis Carthage/Illinois getötet.

Hatte es schon vor seinem Tod Fraktionsbildungen und teilweise gewalttätige Auseinandersetzungen in der Glaubensgemeinschaft gegeben, so brach der Streit um die Nachfolge nun offen aus.

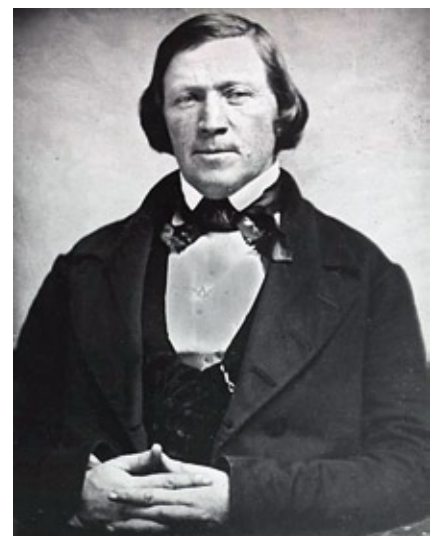


Abb. 2: Brigham Young (1801 – 1877)

Die Mormonen

Brigham Young (1801-1877) setzte sich an die Spitze der Bewegung, führte die Mehrheit der Mitglieder aus den USA heraus 2.000 km weit in das damals noch zu Mexiko gehörende Gebiet an den Großen Salzseen in den Rocky Mountains, das heute Utah heißt und von den Siedlern Deseret genannt wurde. Die perfekte Organisation dieser Wanderung von insgesamt etwa 20.000 Menschen im Zeitraum zwischen Anfang 1846 und Mitte 1847 hat ihm den Ruf eines „modernen Moses“ eingebracht.

In der unwirtlichen Umgebung gründeten die Auswanderer mit Salt Lake City die heutige Hauptstadt des Bundesstaates Utah, dessen Gouverneur Young wurde, nachdem die USA das Gebiet 1848 annectierte. Young profilierte sich durch planvolle Besiedelung des neuen Staates ebenso wie durch den Erlass von Gesetzen, die sich von anderen Bundesstaaten abhoben: So gab es ein Recht auf Wasserversorgung für jedermann, das erste allgemeine Wahlrecht für Frauen in den USA und ein flächendeckendes Grundschulwesen.

Die Polygamie – bis 1852 eher im Geheimen praktiziert – wurde nun von Young offen gelebt und auch für die Gemeindemitglieder propagiert. Die Quellenangaben sprechen von 23 bis zu 56 Ehefrauen; von 16 Frauen hatte er insgesamt 57 Kinder.

Da die Polygamie in den USA auch damals schon gesetzlich verboten war, waren Auseinandersetzungen mit der Gerichtsbarkeit unvermeidbar. Letztlich führte es dazu, dass Young 1858 als Gouverneur von Utah abgesetzt wurde.

Im Jahr 1890 wurde die Polygamie von der Kirche offiziell abgeschafft. Abspaltungen von Gruppen, die teilweise nach Mexiko und Kanada auswanderten, praktizieren die Vielehe aber bis heute.

Missionierung

Schon in der Anfangszeit der Bewegung wurde das biblische Gebot, das Evangelium in aller Welt zu verbreiten, von

den Mormonen sehr ernst genommen. Young war zwei Jahre in England erfolgreich in dieser Tätigkeit unterwegs und heute wird von jedem männlichen Gemeindemitglied erwartet, eine zweijährige Vollzeitmission zu absolvieren. Auch Frauen können sich zu dieser Tätigkeit melden, in der überwiegenden Mehrzahl sind jedoch die Missionare männlichen Geschlechts.

Die jungen Menschen – nach strenger Kleiderordnung durchweg von sehr gepflegtem Auftreten und Äußerem und immer mit einem Namensschild am Revers – sind dabei gehalten, nicht aggressiv aufzutreten. Die Missionstätigkeit wird weltweit zentral und in den Missionsgebieten jeweils von einem „Missionspräsidenten“ gelenkt und beaufsichtigt.

Die Missionare werden aber von der Kirche finanziell nicht unterstützt. Weltweit gibt es zurzeit 17 Missionarsschulen.

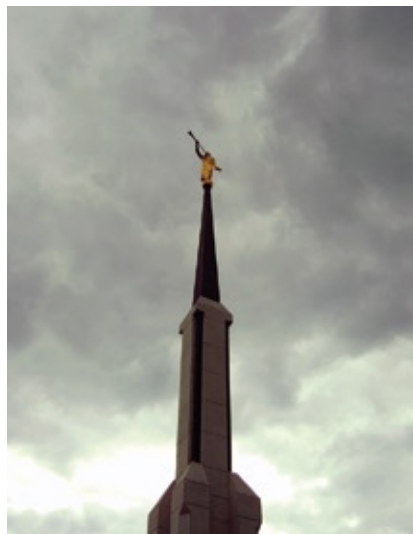


Abb. 3: Turm des Tempels in Frankfurt am Main mit Engel Moroni

Organisation

Die Kirchenstruktur ist streng hierarchisch. An der Spitze steht weltweit ein Präsident – auch als Prophet bezeichnet – in der Tradition von Smith und Young. Mit zwei Ratgebern und dem „Rat der Zwölf“ sind diese 15 Apostel auf Lebenszeit berufen. Alle anderen Funktionsträger auf allen Organisationsebenen wer-



Abb. 4: Tempel der Kirche in Salt Lake City, USA

den zeitlich befristet berufen. Bewerben kann sich niemand. Bei der Besetzung aller Ämter spielt der Grundsatz der Offenbarung eine wesentliche Rolle: So werden Berufungen ausgesprochen aufgrund von Offenbarungen desjenigen, der aufgrund seines Amtes befugt ist, einen Funktionsträger unterhalb seiner eigenen Ebene einzusetzen. Dieses völlig undemokratische Verfahren stabilisiert allerdings nachvollziehbar die Hierarchie der Kirche.

Frauen ist das Priesteramt verwehrt, sie können jedoch – allerdings immer nur unter der Leitung eines oder mehrerer männlicher Vorgesetzter – auf niedrigeren Ebenen unterhalb der Apostel – Führungsaufgaben übernehmen.

Bis 1978 war es Männern mit schwarzafrikanischer Herkunft nicht erlaubt, das Priestertum und damit Führungsaufgaben zu übernehmen. Sie durften noch nicht einmal den Tempel betreten.

Erst der große Zulauf, den die Kirche in Brasilien Mitte der siebziger Jahre hatte, veranlasste den damaligen Präsidenten Kimball, diesen offensichtlichen Rassismus zu beenden.

Die Kirche beansprucht für sich, die einzig wahre Kirche auf der Erde zu sein. Trotzdem hat sie sich in der Vergangenheit auch um interkonfessionelle Toleranz bemüht und eingesetzt und ist mit

Die Mormonen

Spenden an andere Religionsgemeinschaften in Salt Lake City hervorgetreten. Andererseits ist ihr bzw. ihren Funktionsträgern der Gedanke der Ökumene völlig fremd.

Neben den Gemeindehäusern, die allen Mitgliedern offen stehen, gibt es die Tempel, die nur den Mitgliedern vorbehalten sind, die von ihrem Bischof oder Präsidenten als dafür würdig befunden wurden. Weltweit betreibt die Kirche etwa 150 Tempel, die meisten davon sind erst in jüngerer Zeit gebaut worden (1980 waren es gerade mal 19), zwei davon stehen in Deutschland, einer in der Schweiz. Daneben gibt es in Deutschland etwa 180 Gemeinden.

Bei fast allen niedrigeren Ämtern wird ehrenamtliche Tätigkeit erwartet; nur sehr wenige höhere Amtsträger beziehen ein regelmäßiges Einkommen von der Kirche.

Gemeindeleben

Der Beitritt zur Kirche erfolgt durch die Taufe. Getauft werden darf jeder Mensch ab dem Alter von acht Jahren, der sich zu den Grundzügen der Lehren und Geboten der Kirche bekennt und sich von früheren Sünden umgekehrt hat. Diese Voraussetzungen werden in einer prüfenden Unterredung mit einem führenden Missionar geklärt. Bei schwerwiegenden Übertretungen (als solche zählt beispielsweise die Verwicklung in eine Abtreibung) entscheidet der regionale Missionspräsident, bei Kandidaten, die wegen Totschlags oder Mordes verurteilt worden sind, der Prophet höchstpersönlich, ob jemand getauft werden darf.

Mormonen erkennen die Taufe anderer Kirchen – insbesondere die Kindstaufe – nicht an, was aus dem erwähnten Ausschließlichkeitsanspruch nachvollziehbar ist.

Das Familien- und Frauenbild ist als konservativ bis reaktionär zu bezeichnen. Von der Frau wird erwartet, die Rolle als Mutter zu erfüllen, Kinder zu gebären und zu erziehen. Dem Streben einer Frau mit minderjährigen Kindern nach beruflicher Karriere wird mit Skepsis begegnet.

Unverheirateten Gemeindemitgliedern wird nahegelegt, einen Partner zu heiraten, der ebenfalls Mitglied der Kirche ist; von der „Mischehe“ wird abgeraten, verboten ist sie jedoch nicht.

Die Teilnahme an Sonntagsgottesdiensten, die aus mehreren Veranstaltungen (Abendmahlsversammlung, Sonntagsschule und

ein Initiationsritus, der entfernt an freimaurerische Riten erinnert und zu dem eine spezielle Kleidung getragen werden muss. Über bestimmte Bereiche des Tempels und die Rituale, die dort vollzogen werden, ist es Mitgliedern streng untersagt, zu berichten. Frauen müssen sich im Tempel verschleiern.

Gläubige Mormonen fasten mindestens einmal im Monat und spenden neben einem „Fastopfer“ regelmäßig etwa zehn Prozent ihres Einkommens der Kirche. Die Kirche finanziert und unterhält daraus zahlreiche Wohltätigkeitsorganisationen, die weltweit karitativ tätig sind.

Mitglieder der Kirche sind dazu angehalten, auf Drogen jedweder Art (auch Kaffee oder Tee) zu verzichten und sich gesund zu ernähren. Das Gesetz der Keuschheit verlangt sexuelle Enthaltsamkeit vor, vollständige Treue in der Ehe; jede Form der Selbstbefriedigung wird abgelehnt und die gleichgeschlechtliche Sexualität wird als Übertretung, als schwere Sünde und sogar als krankhaft ausgelegt und kann mit Exkommunikation sanktioniert werden.

Familienforschung

Zahlreiche Mitglieder der Kirche betreiben intensiv genealogische Forschungen, da nach ihrer Überzeugung die Familienbindungen über den Tod hinausgehen und sie nach der Lehre den nicht mormonisch getauften Vorfahren durch die Taufe für Verstorbene die Möglichkeit der Errettung verschaffen können.

Vor diesem Hintergrund haben Mitglieder der Kirche in der Vergangenheit eine Vielzahl von Kirchenbüchern verfilmt. Die daraus gewonnenen Daten sind in den zentralen Datenspeichern in Utah abgelegt und können über die Webseite <http://www.familysearch.org> recherchiert werden oder es kann im „Family History Library Catalog“ nach



Abb. 5: Startseite von <http://www.familysearch.org>

andere) besteht, wird für Familien und alleinstehende Gemeindemitglieder als selbstverständlich und verbindlich vorausgesetzt. Bei Familien, die aufgrund räumlicher Entfernungen nicht am Gemeindeleben teilnehmen können, wird aus der Ferne vom zuständigen Kirchenführer überwacht, ob mindestens zu Hause – unter Leitung des Vaters – die sakramentalen Handlungen regelmäßig gestaltet werden.

In den Tempeln finden ‚heilige Handlungen‘ statt, zu denen die Taufe für Verstorbene, die Siegelung, die dem christlichen Sakrament der Eheschließung entspricht, und das sog. Endowment,

Die Mormonen

verfilmten Kirchenbüchern gesucht werden. Diese Filme können gegen eine Gebühr in die regionale Genealogische Forschungsstelle der Kirche bestellt und dort eingesehen werden. Mehr und mehr werden die Kirchenbücher auch direkt über das Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Verhältnis zu den Amtskirchen

Im Hinblick auf die Lehre von der Taufe für Verstorbene lehnt die evangelische Kirche in Deutschland es mittlerweile ab, den Mormonen Einblick in die Kirchenbücher zu gestatten.

Religionswissenschaftler bezeichnen die Mormonen als eigenständige Neu-Religion bzw. als neue Offenbarungsreligion.

Ihren Mitgliedern ist die Teilnahme an den christlichen Sakramenten Taufe und Abendmahl ebenso wenig gestattet, wie sie kirchlich getraut werden können.

Die Taufe für Tote und die speziellen Tempelrituale sind für Vertreter der evangelischen Kirche ein „Zwei-Klassen-System“ des Christ-Seins und somit nicht akzeptabel, da nur denen der Zugang zu höheren Ebenen des Himmels offen stünde, die diese Rituale durchgeführt haben. So hätten die Mormonen einen Hang zur Gesetzes-Religion, in der das Befolgen von Regeln mehr zähle auf dem Weg zur Erlösung als die Hoffnung auf die „freie Gnade Gottes“.

Als problematisch wird die Glaubensüberzeugung, Christus sei nach seiner Auferstehung in Nordamerika den dort

lebenden Menschen erschienen, ebenso angesehen wie die unanfechtbare Autorität, die der Gründer und Prophet Josef Smith wie alle späteren Präsidenten der Kirche genießt. Letztlich wird kritisiert, dass die „Heilige Schrift“ einzig auf die Sonder-Offenbarungen des Gründers zurückgeht.

Nicht zuletzt wird die Einschränkung, dass Schlüsselämter von Männern besetzt werden und Frauen von der Tätigkeit als Priester ausgeschlossen sind, von der evangelischen Kirche in Deutschland kritisiert.

Die katholische Kirche hat – mindestens was den Alleinvertretungsanspruch des Oberhauptes und die Verweigerung des Priesteramtes für Frauen angeht – keine Unterschiede zu den Mormonen aufzuweisen.

Trotzdem lehnt sie die Taufe der von ihr als Sekte bezeichneten Kirche mit Hinweis auf den irrigen Trinitätsbegriff als ungültig ab, da Vater, Sohn und Heiliger Geist von den Mormonen nicht als drei Personen konzipiert würden, in der die eine Gottheit bestünde, sondern es aus mormonischer Sicht drei Götter seien, die eine Gottheit bildeten.

So bleibt der Vatikan mit seiner Haltung zu den Mormonen in der Tradition vergangener Jahrhunderte, in der Häretiker nicht erneut getauft werden mussten und durften.

Auch in der katholischen Kirche ist die Einschrän-

kung des Zugriffs auf Kirchenbücher beschlossene Sache.

Aussteiger

Abtrünnigen Mitgliedern der Glaubensgemeinschaft gegenüber verhalten sich die Mormonen mittlerweile nicht mehr so extrem wie noch 1856, als Young, wie auch früher Smith, die Blutsühne forderte; übrigens nicht nur für Aussteiger, sondern auch als Sanktion für Ehebruch, Unmoral, Ehe mit Schwarzen oder sogar Diebstahl.

Gleichwohl berichten Aussteiger von Repressalien, Bezeichnung als „Verräter“ und der Interpretation des Austritts als „Übertretung“. So ist nach dem erklärten Austritt eines Mitglieds der Kirche noch ein „Disziplinarrat“ zusammengetreten und hat den Ausschluss wegen Abtrünnigkeit beschlossen. Die Mitglieder seiner Gemeinde sollen danach angewiesen worden sein, mit dem Ausgetretenen keinen Kontakt mehr aufzunehmen.

Ein Mensch wird in der Kirche aufgenommen für das war er glaubt – und aus ihr rausgeworfen für das was er weiß.
Mark Twain

Quellen

<http://www.mormonen.de>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Mormonentum>
http://de.wikipedia.org/wiki/Kirche_Jesu_Christi_der_Heiligen_der_Letzten_Tage
http://www.ekd.de/ezw/42787_40607.php
<http://www.ekhn.de/index.htm>
http://www.ekhn.de/inhalt/kirche/standpunkte/religionen/03/07_09_mormon.htm-inhalt
<http://www.zenit.org/article-399?l=german>
<http://www.mormonismus-online.de>

Anzeige:



Das Programm Stammbaumdrucker
erstellt repräsentative Grafiken in beliebigen Größen, druckt direkt oder in Datei, exportiert in PDF-, BMP-, JPG-, GIF- und EMF-Dateien. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, frei platzierbare Text-, Bild- und Geo-Objekte, Personen-Verzeichnis, Kartei als PDF-Datei. Aufteilung großer Bäume in Teil-Bäume. Sehr flexibler Gedcom-Import. Mit allen Funktionen unbefristet kostenlos zu testen. Lizenzgebühr 39,95 €.
Dr.-Ing. Ekkehart H. v. Renesse, Lepsiusstr. 27, 12163 Berlin
www.stammbaumdrucker.de - info@stammbaumdrucker.de

Das dezentrale Kirchenbuch

Das dezentrale Kirchenbuch

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (auch Mormonen genannt oder kurz LDS für The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints) verfügt über ein riesiges Archiv mikroverfilmter Originaldokumente aus der ganzen Welt. Diese kann man im lokalen Family History Center (Genealogie-Forschungsstelle oder Familienforschungsstelle), abgekürzt FHC, bestellen und einsehen.

AUS DEM GENWIKI

<http://wiki-de.genealogy.net/Genealogie-Forschungsstelle>

Die genealogische Gesellschaft von Utah wurde 1893 gegründet, sammelte zunächst Bücher und Schriften und begann bereits 1938 mit der Mikroverfilmung von Originaldokumenten unterschiedlichster Art. Die Hauptstelle der Bibliothek der genealogischen Gesellschaft befindet sich in Salt Lake City, Zweigstellen sind in der ganzen Welt vorhanden.

Allgemeine Benutzungshinweise

Man muss nicht nach Salt Lake City fahren, um die genealogische Bibliothek zu nutzen. Die genealogische Bibliothek hat Außenstellen in der ganzen Welt (über 3.400). Die mikroverfilmten Unterlagen (Mikrofilme von Originaldokumenten wie Kirchenbücher, Zivilstandsregister, Gerichtsakten, Steuerlisten etc.) kann man sich in jede Forschungsstelle bestellen. Sie werden gegen eine geringe Leihgebühr für einen bestimmten Zeitraum ausgeliehen. Die Filme dürfen



Abb. 1: Family History Library in Salt Lake City (Foto: G. Junkers)

Anzeige:

Transcript
Büro für Umschreibarbeiten von
alten deutschen Handschriften

Historische Handschriften

Briefe Urkunden Tagebücher Gerichtsakten	überträgt und kommentiert erfahrene Historikerin
---	---

S. Lenthe Lessingstr. 58 28203 Bremen
0421-7942552 info@transkription.de
www.transkription.de

aber nur in den Forschungsstellen gelesen werden, man kann sie also nicht mit nach Hause nehmen. Lediglich der Buchbestand der genealogischen Bibliothek kann nur in Salt Lake City direkt eingesehen werden. Bücher werden nicht in die Forschungsstellen verschickt. Manche Bücher sind mikroverfilmt, diese Mikrofilme kann man sich bestellen.

Forschungsstellen sind unterschiedlich groß und unterschiedlich ausgestattet. In jedem Fall gibt es mindestens einen Computer und ein Mikrofilmlesegerät.

In den meisten größeren Städten in Deutschland gibt es Forschungsstellen. Sie sind in den Gemeindehäusern der Mormonen untergebracht. In den Forschungsstellen arbeiten ehrenamtliche Mitarbeiter, die den Benutzern das Angebot der Forschungsstellen erklären und sie bei der Bestellung von Filmen und bei der Benutzung der Geräte unterstützen. Die Mitarbeiter übernehmen jedoch keine Forschungsaufträge, die eigentliche Forschungsarbeit muss der Benutzer selbst tun. Die meisten Stellen haben mehrmals in der Woche geöffnet, genaue Öffnungszeiten sind

Das dezentrale Kirchenbuch

am besten vor Ort zu erfragen. Im Telefonbuch findet man die Forschungsstellen unter: Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage; meist wird der Telefonanschluss der Gemeinde mitbenutzt. Am besten ist es, wenn man vor dem ersten Besuch telefonisch einen Termin abmacht.

Wer schon im Internet nach Filmnummern gesehen hat oder von anderen Mitforschern entsprechende Listen bekommen hat, kann die Filme gleich online bestellen - auf <http://films.familysearch.org>.

Wer Hilfe beim Aussuchen der passenden Filmnummern braucht bzw. auch nicht über einen eigenen Internetanschluss verfügt, lässt sich in der Forschungsstelle beraten und helfen. Vergleiche dazu den Artikel *Der Family History Library Catalog* auf Seite 19 ff.

Wenn die Filme eingetroffen sind, wird man benachrichtigt. Die Forschungsstellen in Deutschland bestellen ihre Filme im Mikrofilmbestellzentrum in Bad Homburg. Sind die Filme dort vorhanden, werden sie relativ schnell geliefert. Manche Filme müssen allerdings erst in Salt Lake City bestellt werden. Das dauert dann etwas länger. Man kann damit rechnen, dass es zwischen zwei Wochen und zwei Monaten dauert, bis man seine Filme bekommt. Falls einem die Wartezeit sehr lange vorkommt, kann man sich telefonisch bei seiner Forschungsstelle erkundigen.

Filmbestellung und Kosten

Seit Ende 2007 kann jeder Nutzer seine Filme selbst via Internet bestellen (zur Lieferung in die Forschungsstelle seiner Wahl). Die Internetadresse für die Film-Bestellung lautet: <http://films.familysearch.org>.

Als Kosten für die Leihzeit (90 Tage inkl. Postweg) und ggf. für eine Verlängerung, die spätestens 10 Tage vor Ablauf der Leihzeit online bestellt werden muss (60 Tage), fallen je Filmrolle 8,50 € an.

Bezahlung ist möglich per Kreditkarte oder per Bankeinzug. Der Nutzer kann sich auf <http://films.familysearch.org> einen Account anlegen und muss einmal seine Kontaktdaten eingeben. Danach genügt das Einloggen mit Benutzernamen und Passwort, um weitere Bestellungen aufzugeben (wie bei Internetbestellungen allgemein üblich). Benutzer, die Hilfe beim Erlernen der neuen Bestellweise benötigen, können sich von den Mitarbeitern der Forschungsstelle helfen lassen.

Wartezeiten

Leider kommt es immer wieder zu (teilweise erheblichen) Wartezeiten bei der Auslieferung der Filme. Nachdem der Forscher seine Onlinebestellung durchgeführt hat, erfolgt zunächst eine E-Mail-Bestätigung („Vielen Dank für Ihre Mikrofilmbestellung. ...“). Bis zur Auslieferung kann dann aber noch einige Zeit vergehen (unterschiedlich lang). Wenn das Paket an die Forschungsstelle verschickt wird, liegt ein Lieferschein bei. Er enthält die Liste der bestellten und gelieferten Filme und Angaben darüber, warum bestimmte Filme (noch) nicht verschickt werden konnten:

- „In Salt Lake City bestellt.“
- „Alles ausgeliehen, bitte warten.“
- „Gesperrt - keine Auslieferung.“

Für die verschickten Filme wird die Verleihdauer bzw. das Abgabedatum übermittelt.

Kein Umlauf in genealogischen Forschungsstellen in Deutschland (bzw. Europa)?

In diesem Fall kann man die Filme nicht in deutschen (bzw. europäischen) Forschungsstellen einsehen. Die Archive oder kirchlichen Stellen, die Eigentümer der Originaldokumente sind, haben Verträge und Vereinbarungen mit der Kirche Jesu Christi geschlossen, in denen solche Einzelheiten festgelegt sind. In manchen Fällen ist leider vorgesehen, dass die Filme nur in Forschungsstellen außerhalb von Deutschland oder Europa ausgeliehen werden können. Da hilft dann nur eine Fahrt an die Orte, in denen die Dokumente aufbewahrt werden, oder aber Ausleihe und Auswertung der Filme in anderen Ländern, ggf. durch Verwandte und Bekannte, die bereit sind, dabei mitzuhelfen.

Support

Bei Fragen kann man sich an den FamilySearch Support wenden, und zwar entweder unter der gebührenfreien Telefonnummer 00800 1830 1830 oder per E-Mail an films@familysearch.org.

Verein für Computergenealogie



Mach mit, werde Mitglied!
<http://compgen.genealogy.net>

Anzeige:

Ihr Fundus an historischen Büchern:

- Einwohner-Adressbücher
- Güter-Adressbücher
- Branchen-Adressbücher
- Fernsprechbücher
- Orts- u. Gemeindelexika
- Kirchenbuchverzeichnisse und weitere...

www.Adressbuch-Service.de
Historische und familienkundliche Quellen digital
Matthias Schlechter & Partner GbR · Borchener Str. 2 · 33098 Paderborn

FamilysearchIndexing?

FamilysearchIndexing

Kirchenbücher online lesen und transkribieren. Das Projekt der LDS zum Mitmachen! (Ein Vortrag auf dem 61. Deutschen Genealogentag)

VON PATRICIA MOLLEMANS

Die Internetseite <http://www.familysearch.org> ist vielen Familienforschern eine gerne genutzte Ressource. FamilySearch hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Zukunft immer mehr Dokumente in digitalem Format online zur Verfügung zu stellen.

FamilySearch (damals Genealogical Society of Utah) begann im Jahre 1938 mit der Mikroverfilmung; seit 2000 wurde schrittweise auf Digitalisierung umgestellt. Heute besitzen wir eine der größten genealogischen Sammlungen der Welt (2,4 Millionen Mikrofilmrollen; über 1 Million Mikrofiche; 3,2 Milliarden Seiten genealogisch relevanter Dokumente; 19 PB [19 Millionen GB] digitale Daten).

Für den Forscher erschließt sich der Wert einer solchen Sammlung durch die Art des Zugriffs, der ihm darauf gewährt wird. Die Digitalisierung eröffnet in dieser Hinsicht völlige neue Wege. Momentan werden auf RecordSearch (<http://pilot.familysearch.org>) ca. 99 Millionen Digitalaufnahmen zur Verfügung gestellt.

Mit Hilfe eines Indexes lassen sich diese Daten sehr viel schneller und leichter auswerten. Bei der riesigen Datenmenge, um die es sich hier handelt, stellt die Indexierung ein erhebliches Unterfangen dar. Deshalb lädt FamilySearch alle Interessierten ein, sich auf <http://indexing.familysearch.org> an diesem Projekt zu beteiligen.

Auf der Internetseite wird eine Software zur Verfügung gestellt, die es ermöglicht, die Daten eines digitalen Dokumentes auszuwerten und in die entsprechenden Felder einer Eingabemaske einzutragen. Um die Qualität des Index zu gewährleisten, wird jedes Dokument von zwei



Abb. 1: Startseite des FamilysearchIndexing Projektes



Abb. 2: Erste Schritte – Software herunterladen

verschiedenen Personen ausgewertet. Stimmen die Angaben dieser beiden Personen nicht überein, übernimmt eine dritte Person, der Prüfer, die endgültige Auswertung.

Es werden Projekte in verschiedenen Sprachen und Schwierigkeitsstufen angeboten, in Deutsch unter anderem „Mecklenburg, Volkszählung von 1890“.

FamilysearchIndexing?

Wo fange ich an?

Wenn Sie sich an der Indexierung beteiligen möchten, gehen Sie im Internet zu <http://indexing.familysearch.org>. Auf der Startseite (s. Abbildung 1) rechts oben neben dem Bild klicken Sie auf „Erste Schritte“. Sie gelangen dann auf die folgende Seite, die in Abbildung 2 gezeigt wird.



Abb. 3: Benutzerkonto für FamilySearch erstellen

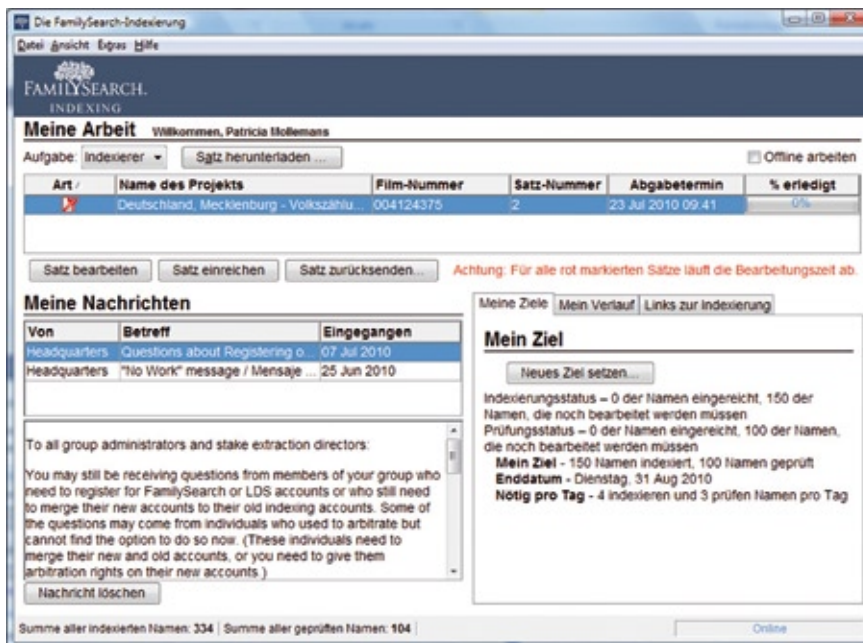


Abb. 4: Startseite Indexierungsprogramm

Anzeige:



Genea

shop

Ihr Fachhändler für Genealogiebedarf



Hochwertige
Schmuck-Ahnentafeln



Digitalisierte Kirchenbücher,
Editionen Detmold und Brühl



Großes Formularprogramm,
Ahnennpässe, Alben und Sammelmappen



CDs und DVDs
zur Familienforschung



Fachliteratur
und Nachschlagewerke

Der Geneashop ist ein Angebot der Fa. Köllner – historische Dienstleistungen
Im Schlingfeld 2 · 33129 Delbrück · Tel. (05250) 512750 · Fax (05250) 512751 · e-post: info@geneashop.de

www.geneashop.de

...und vieles
andere mehr!

FamilysearchIndexing?



Abb. 5: Projektauswahl zum Herunterladen eines Satzes

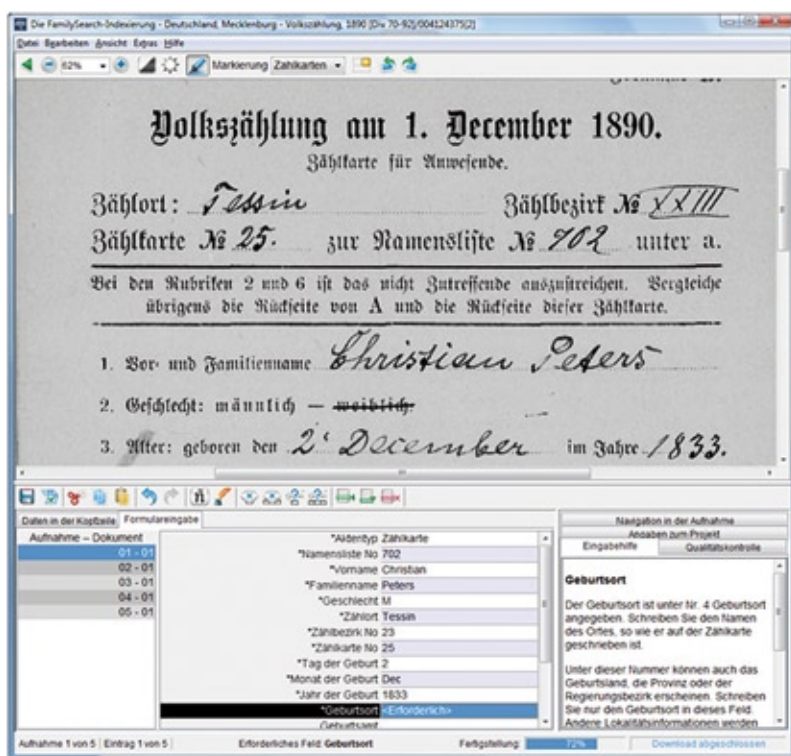


Abb. 6: Beispiel Eingabemaske Projekt „Mecklenburg – Volkszählung 1890“

Anzeige:

GHome
Genealogiesoftware
der
Oberklasse

- Zahlreiche Vorlagen
- Riesige Stammbäume
- Problemloser Datentransfer
- Einfache Bedienung
- Professionelle Schmuckansichten
- Repräsentative Stammtafeln

www.suhrsoft.de

Die Bearbeitungszeit für jeden Satz beträgt eine Woche. Im Projekt „Mecklenburg, Volkszählung 1890“, das hier gezeigt wird, umfasst ein Satz z. B. fünf Zähllisten. Wenn Sie im Online-modus arbeiten, wird Ihre Arbeit jeweils beim Beenden des Programmes auf dem FamilySearch-Server gesichert. Sollten Sie einmal nicht in der Lage sein, einen Satz in der vorgegebenen Zeit fertigzustellen, wird der Satz nach Ablauf der Bearbeitungszeit einem anderen Indexierer zugewiesen. Die bereits indexierten Informationen bleiben dabei erhalten. Die nächste Person bekommt diesen Satz dann schon teilweise indexiert. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine rasche Bearbeitung, da Daten nicht blockiert werden, aber auch keine geleistete Arbeit verloren geht.

Zum Abschluss ein Zitat von der FamilySearch Indexing-Webseite: „JEDER MENSCH ZÄHLT“ – und genau aus diesem Grund betreiben wahrscheinlich Millionen genealogische Forschung. Für die meisten sind Aufzeichnungen über ihre Vorfahren ein Schlüssel zu ihrer Vergangenheit. Unzählige ehrenamtliche Mitarbeiter aus aller Welt helfen dabei, diese Aufzeichnungen zu bewahren und zugänglich zu machen. Mithilfe eines Internetprogramms können sie auf einfache Weise Daten aus wertvollen Aufzeichnungen auswerten und kostenlose Indizes, die durchsucht werden können, erstellen – und zwar ganz bequem von zu Hause aus.“

Für weitere Informationen und bei Fragen, wenden Sie sich bitte per Telefon an 00800-1830 1830 oder per E-Mail an support@familysearch.org.



Der Family History Library Katalog

Der Katalog der Family History Library ist der Schlüssel zum reichhaltigen Quellenbestand der Bibliothek.

VON BÄRBEL K. JOHNSON

In der familiengeschichtlichen Bibliothek in Salt Lake City in den USA befinden sich über 145.000 Mikrofilme und 15.000 Mikrofiches von deutschen Archivalien. Personenstandsunterlagen, genealogische Sammlungen und eine Vielfalt von anderem Archivgut werden gefilmt und digitalisiert. Die meisten dieser Filme können in Europa zirkulieren und sind daher für den deutschen Familienforscher interessant.

Verschiedene Suchmethoden

Obwohl die Ortssuche die überwiegend genutzte Methode ist, bietet der Katalog noch verschiedene andere Suchmöglichkeiten, die eventuell besser dazu geeignet sind, relevante Quellen zu finden. Man kann z. B. nach Familiennamen, Autor, Stichwort, Thema oder Film- bzw. Buchnummer suchen.

Neben einem Überblick über den Aufbau des Katalogs der Family History Library

Zum Katalog

Der Katalog auf der Webseite von <http://www.familysearch.org> kann entweder über „search records“ (Urkunden suchen) oder „library“ (Bibliothek) erreicht werden. Auf der Homepage des Katalogs befindet sich ein Link zu einem Trainingvideo auf Englisch, welches die meistgebrauchten Suchfunktionen erklärt.

Beschreibung im GenWiki

Eine gute Einführung in die Benutzung des Kataloges findet man im GenWiki unter dem Stichwort „Family History Library Catalog“ (http://wiki-de.genealogy.net/Family_History_Library_Catalog). Auf dieser und anderen verlinkten Seiten wird die grundsätzliche Benutzung des Katalogs erklärt. Da die Suche nach Orten die meistgenutzte Funktion ist, wird diese anhand eines Beispiels erläutert.



Abb. 1: Wie komme ich auf die Suchseite des Family History Library Kataloges?

Der Schlüssel zu dieser familiengeschichtlichen Schatztruhe ist der Family History Library Catalog (FHLC), kurz: der Katalog. Daher ist es wichtig, ein gutes Verständnis seines Aufbaus und der verschiedenen Suchfunktionen zu haben.

Das Katalogsystem

Über die Jahre hinweg haben sich die Beschreibungsmethoden im Katalog mehrere Male geändert. Außerdem ist das System je nach Land etwas verschieden. Im Katalog wird Deutschland mit den Grenzen des Deutschen Reiches (1871-1918) definiert. Daher wird entweder auf drei oder vier Verwaltungsebenen gearbeitet, in manchen anderen Ländern nur auf zwei. Die Grundsprache ist Englisch, jedoch werden die Details der Einträge meist in der Landessprache beschrieben.

und die generellen Benutzungsregeln erklärt dieser Artikel verschiedene weniger bekannte Details, deren Anwendung die Chance einer erfolgreichen Suche wesentlich erhöht.

Was man vorher wissen sollte

Die deutsche Kollektion der Family History Library enthält vor allem Kirchenbücher, aber auch Gerichtsbücher, Militärakten und andere Quellen, die



Abb. 2: Homepage des Family History Library Katalogs

Familysearch.org – Der Family History Library Katalog

auf verschiedenen Verwaltungsebenen erstellt wurden. Daher ist es wichtig, sich vor Beginn der Suche im Katalog mit der Geschichte des Ortes und den damit verbundenen Ämtern und Archiven vertraut zu machen. Man kann dann nach jedem Ort suchen, der mit dem Herkunftsort des Vorfahren irgendwie verbunden war, und erhöht dadurch die Erfolgsquote. Ein Beispiel: In Bayern wurden viele Ansässigmachungs- und Verehelichungsakten gefilmt. Manche sind unter dem entsprechenden Ort katalogisiert; aber die meisten findet man unter dem jeweiligen Gerichtsort. Erschwerend kommt noch dazu, dass die Gerichte 1862 neu geordnet wurden, wobei die Verwaltungsebenen sich manchmal änderten.

Grundregeln

Deutsche Katalogeinträge basieren auf der jeweiligen Beschreibung im Ortsverzeichnis von 1912: *Meyers Orts- und Verkehrslexikon*, veröffentlicht von E. Utrecht. Eine kostenlose digitale Version ist durch den Katalog erreichbar, wenn man „Meyers Orts“ in „Keyword Search“ (Stichwortsuche) eingibt. Links zu den Digitalisaten befinden sich im Katalogeintrag. Die Seiten sind alphabetisch geordnet und nach Seitenzahlen durchsuchbar; leider nicht nach Ortsnamen. Eine Version mit Volltextsuche gibt es auf <http://www.ancestry.com> mit dem Titel „Meyers Gazetteer of the German Empire“.

Kirchenbücher findet man im Katalog unter dem Namen der Pfarrei. Meistens ist dort nur der Pfarrort verzeichnet und nicht die dazu gehörigen Dörfer. Da *Meyers Orts- und Verkehrslexikon* nur Pfarreien angibt, die in dem jeweiligen Ort bestehen, müssen zur Feststellung der Pfarrzugehörigkeit oft noch andere Ortsverzeichnisse hinzugezogen werden.

Andere Urkunden sind unter dem Ort katalogisiert, wo die zuständige Stelle (Standesamt, Gerichtsam, Steueramt usw.) war.

Grundsätzlich gibt der Titel im Katalog nur das erste und letzte Jahr an, für welches eine bestimmte Quelle vorhanden ist. Etwaige Lücken können, müssen aber nicht, im Text des Eintrags beschrieben sein.



Abb. 3: Suchmöglichkeiten

Suchmethoden

Suchmethoden variieren je nach Ort, gesuchter Quelle und Zweck. Wird eine Familiengeschichte oder ein veröffentlichter Stammbaum gesucht, ist „surname search“, die Suche nach Familiennamen, oft die beste Methode.

Familiengeschichtliche Quellen aller Art findet man am Einfachsten mit „Place Search“ (Ortssuche) oder „Keyword Search“ (Stichwortsuche). Für genealogische Sammlungen eignen sich die Titelsuche, Ortssuche, und Stichwortsuche.

Um Material über ein bestimmtes generelles Thema, wie zum Beispiel „Mennoniten“, zu finden, benutzt man „Subject Search“ (Suche nach Kategorien).

Manche Filme enthalten mehrere verfilmte Bücher oder Urkunden von verschiedenen Orten. In solchen Fällen wird „Film/Fiche search“ (Suche nach Film/Fichenummer) benutzt, um genau erfahren, was auf dem Film enthalten ist.

Während die meisten Suchfunktionen nur einen bestimmten Teil des Eintrags durchsuchen, durchsucht „keyword search“ die ganze Beschreibung. Obwohl eine längere Hitliste durchgesehen

werden muss, ist diese Methode oft die beste Lösung, um „versteckte“ Einträge zu finden.

Ortssuche – wichtige Details

Öfter tragen mehrere Orte und Verwaltungsebenen den gleichen Namen. Bei der Suche muss zwischen diesen verschiedenen geografischen Einheiten differenziert werden. Eine Suche nach „Hannover“ bringt folgende Resultate:

- „Germany, Preußen, Hannover“ – Verweis auf „Germany, Preußen, Hannover“
- „Germany, Preußen, Hannover“ – Einträge für den preußischen Staat Hannover
- „Germany, Preußen, Hannover“, Hannover – Einträge für die Stadt Hannover im gleichnamigen preußischen Staat
- Einträge für das Kurfürstentum, Herzogtum und Königreich Hannover
- Einträge für alle Orte, die „Hannover“ im Titel enthalten

Hat man einen Ort ausgewählt, werden als Nächstes alle Kategorien angezeigt, für die Einträge vorhanden sind. Der Katalog enthält über 80 Stichwortkategorien, zum Beispiel:

- Census – Volkszählungslisten
- Church records – Kirchenbücher
- Civil Registration – Zivilstandsregister

Eine Auswahl der englischen Ausdrücke mit deutschen Übersetzungen ist auf http://wiki-de.genealogy.net/Family_History_Library_Catalog zu finden.

Die Schaltfläche „View related places“ (mit diesem verbundene Orte anzeigen)



Familysearch.org – Der Family History Library Katalog

rechts oben führt zur nächsthöheren oder niederen Verwaltungsebene. Diese Verbindungen sind sehr generell gehalten, meistens nur „Germany, (Preußen,) Staat, Ort“. Daher muss nach dem Kreis, Amt oder Gerichtsort separat gesucht werden.

Beispiel: Oppenheim

Da es sowohl Orte als auch Personen mit diesem Namen gibt, ist „Oppenheim“ ein gutes Beispiel. Die folgenden Ergebnisse zeigen, wie die verschiedenen Suchfunktionen arbeiten.

„**Place Search**“ (Ortssuche) findet die Stadt Oppenheim in Hessen, einen gleichnamigen Ort in New York, und zwei weitere Orte in Hessen.

„**Keyword Search**“ (Stichwortsuche) findet alle Katalogeinträge, in denen das Stichwort vorkommt, entweder als Ort oder als Nachname (88 Einträge).

„**Surname Search**“ (Suche nach Nachnamen) findet Genealogien, die Familien mit dem Nachnamen Oppenheim in den Hauptlinien enthalten. Der Katalog führt bis zu zehn Namen in den Notizen auf.

„**Title Search**“ (Suche nach Titeln) Elf Titel enthalten „Oppenheim“ als Orts- oder Familienname.

„**Author Search**“ (Suche nach Autoren) Neben Personen können auch Kirche, Behörden und Organisationen Autoren sein. Daher werden alle Pfarreien und Friedhöfe, deren Beschreibung „Oppenheim“ im Titel enthalten, im Suchergebnis aufgeführt. (54 Autoren)

„**Subject Search**“ (Kategorie) In diesem Fall wurde nichts gefunden, da das Thema nicht generell genug war.

Sonderfälle

Der Katalog enthält viele Einträge mit Links zu digitalen Quellen, die entweder frei verfügbar sind oder auf den Com-

putern der Bibliothek zur Verfügung stehen. Dazu gehören mehrere hundert CD-ROMs für Deutschland. Viele Artikel, die in verschiedenen genealogischen Jahrbüchern und Zeitschriften veröffentlicht wurden, sind separat im Katalog erfasst. Das ermöglicht schnellen Zugriff auf sonst recht unübersichtliche Quellen.

Es kommt öfter vor, dass nur ein Teil der Kirchenbücher einer bestimmten Pfarrei verfilmt ist. Möglicherweise hatte das Archiv nur das Buch für ein Dorf von mehreren, die zur Pfarrei gehörten, oder die Verzeichnisse waren da, aber die eigentlichen Einträge fehlten.

Die Notiz „(r.S. - l.S.)“ in der Beschreibung steht für „rechte Seite - linke Seite“. Bei diesem Verfilmungsverfahren wurden die rechten und linken Seiten eines Buches getrennt voneinander gefilmt, oft in umgekehrter Reihenfolge. Das kann kompliziert werden, wenn die Einträge über beide Seiten gehen. In diesem Fall ist es wichtig, immer die Position des Eintrags auf der Seite zu notieren und auch die Blattzahl, die über dem Bild mit dem Zusatz „r“ oder „l“ (rechts oder links) steht.

Tückische Fallen vermeiden!

Da der Katalog aufgelöste Umlaute nicht erkennt, ist es am Besten, sie ganz zu ignorieren. Das Programm behandelt „Hutten“ und „Hütten“ gleich, während es „Huetten“ nicht erkennt. Um ganz sicher zu sein, dass keine wichtigen Einträge verpasst wurden, ist es besser, neben der Ortssuche auch die Stichwortsuche zu benutzen.

Die Klassifizierung im Katalog ist oft recht subjektiv. Daher gewöhnt man sich am besten an, alle Einträge durchzusehen, auch wenn die Kategorie nicht ganz zu passen scheint. Manchmal gehören Einträge in verschiedenen Kategorien zusammen, wie z. B. ein Verzeichnis unter „public records“ (öffentliche Urkunden) und die entsprechenden Urkunden unter „civil registration“ (Zivilstandsregister).

Der Begriff „civil registration“ wird oft auch für andere Urkunden gebraucht, die mit Zivilstandsregistern im engeren Sinn wenig oder nichts zu tun haben. Neben Geburten, Heiraten und Toden können auch Vormundschaftssachen, Ehekontakte, Steuerlisten und andere Zivilurkunden in diesen Filmen vorkommen. Andererseits findet man gelegentlich auch Zivilstandesregister, die als „public records“ (öffentliche Urkunden), „probate records“ (Testamentsakten) und „court records“ (Gerichtsakten) klassifiziert wurden.

Manche Beschreibungen im Katalog sind unklar oder unvollständig. Im Zweifelsfall ist es immer am besten, den Film selbst durchzusehen.

Noch ein paar Tipps!

Regionen, die öfter das Land wechselten, sollte man unter allen möglichen Namen suchen. Suchen nach „Elsass-Lothringen“, „Alsace-Lorraine“, „Bas-Rhin“, „Haut-Rhin“, „Moselle“, „Alsace“ u.s.w. führen zu verschiedenen Ergebnissen, da nicht alle Quellen unter allen Begriffen katalogisiert wurden.

Kleine Unterschiede in der Schreibweise eines Ortsnamens können fälschlicherweise zu negativen Suchergebnissen führen. Solche Fälle kommen besonders oft dort vor, wo es mehrere akzeptable Schreibweisen für Ortsnamen gibt. Die beste Strategie ist, die nächsthöhere Verwaltungsebene einzugeben. Dann klickt man auf „view related places“ (damit verbundene Orte sehen) und geht durch die Liste, bis der gesuchte Ort gefunden ist. Oft ist der Unterschied in der Schreibweise minimal, wie etwa mit oder ohne Bindestrich geschrieben.

Zum Schluß

Der Family History Library Katalog ist der Schlüssel zu den reichhaltigen Beständen der familiengeschichtlichen Bibliothek. Diverse Suchfunktionen helfen Familienforschern, die verschiedenen Quellen für ihre Forschung zu finden und auszuschöpfen.

Familysearch.org – Der Family History Library Katalog

Neues “Look&Feel”?

Wie viele Angebote der Familysearch-Website ist auch der Family History Library Katalog auf der Beta-Website der LDS in einer neuen Gestaltung zu finden.

VON KLAUS-PETER WESSEL

Im vorstehenden Artikel von Bärbel Johnson ist detailliert beschrieben, wie Sie im Family History Library Katalog etwas suchen und finden können.



Da etliche Webseiten der LDS umstrukturiert werden und man sich die neue Struktur und das neue Layout unter <http://fsbeta.familysearch.org> schon ansehen kann, zeigen wir Ihnen hier auf dieser Seite auch den neugestalteten Library Katalog.

Starten können Sie die Suche im Katalog, indem Sie über den Suchfeldern den Text „Library Catalog“ auswählen.

Unter dem Textstring „Search“ (s. Abbildung 1) finden Sie anschließend die

authors: Evangelische Kirche Valdorf (Kr. Herford), (Main Author)

format: Manuscript/On Film

language: German

publications: Gefilmt durch The Genealogical Society of Utah : Salt Lake City, Utah, 1966

physical: 11 Mikrofilmrollen, 35 mm.

Notes

Mikrofilme aufgenommen von Manuskripten im Landeskirchenamt, Bielefeld.

Access in Europe limited to members of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints. No circulation to family history centers in the British Isles, Norway, Sweden, Finland or Iceland.

Parish register births, marriages, deaths, and confirmations. Includes Wehrendorf.

Subjects

Germany, Preußen, Westfalen, Valdorf – Church records

Film Notes


Note	Location	Film
Taufen 1708-1736 Heiraten 1708-1745 Konf. 1745-1751 Tote 1708-1745 Taufen 1737-1745	FHL INTL Film	582807
Taufen, Tote, Heiraten 1746-1770 Taufen 1770-1799 Konf. 1772-1799 Tote 1771-1800 Taufen 1779-1800	FHL INTL Film	582808
Taufen 1801-1839 Heiraten 1839 Tote 1839 Heiraten 1801-1833 Tote 1801-1839 Heiraten 1833-1839 Konf. 1801-1850, 1818-1819	FHL INTL Film	582809

Abb. 2: Ergebnis der Suche nach dem Ort „Valdorf“

Abb. 1: Die verschiedenen Suchmöglichkeiten im Katalog Anzeige:

gleiche Auswahl wieder, wie im alten Layout rechts auf der Website (s. Seite 20, Abbildung 3). Neu hinzugekommen ist die Auswahlmöglichkeit „Year range“, womit man die Suche auf bestimmte Jahreszeiträu-

me eingrenzen kann. So ganz erschließt sich mir der Sinn dieser Suchfunktion nicht, da sie derzeit nicht mit anderen Suchangaben verknüpft werden kann. Die Präsentation der Suchergebnisse (s. Abbildung 2) sieht ähnlich aus wie im alten Katalog und bedarf keiner weiteren Erklärungen.



Seit über 30 Jahren


Wappen - Stammbäume - Ahnentafeln

Neugestaltung - Reproduktionen - PC oder handgemalt

www.herrndorff-heraldik.de

Herrndorff-Heraldik e.K.

Mundsburger Damm 30, 22087 Hamburg



Mormonen, Genealogie, Datenbanken

Mormonen, Genealogie und Datenbanken

Welcher Familienforscher kennt und nutzt sie nicht, die genealogischen Datenbanken der Mormonen? Trotzdem wird immer wieder Kritik an der Datenqualität dieser Angebote angebracht. Kann man da etwas dran ändern und wenn ja, wer? Warum betreiben die Mormonen überhaupt so intensiv Familienforschung? Fragen, auf die in einem Plädoyer für gegenseitigen Respekt und sorgfältiges Arbeiten eingegangen wird.

VON BÄRBEL BELL

Wenn einige Familienforscher das Wort „Mormonen“ hören, kommt ihnen „die Galle hoch“, denn Mormonen „betreiben Totentaufen“, machen „unseriöse Familienforschung“, sie tun dies für ihr „Seelenheil“ und ihre „Kirche“, nicht „für uns“, um nur einige Vorurteile zu nennen, die immer wieder zu hören sind. In zwei Mailing-Listen im genealogy.net war neulich zu lesen: „Es ist wirklich sehr unseriös, wie sich die Mormonen in Mailinglisten einschleichen. In der Absicht eines modernen Raubrittertums werden Daten gestohlen, um ihre Kirche zu bereichern. Dies gehört vom Gesetzgeber verboten“. Wer solche Bemerkungen in Umlauf setzt oder glaubt, fällt undifferenzierten Informationen zum Opfer, denen die Autorin aus persönlicher Sicht entgegnen möchte.

Den Mormonen als Organisation ist es seit 1840 durch private Sammlungen, Verhandlungen mit Archiven und anderen Behörden gelungen, Dokumente aller Art zusammenzutragen. Diese Kollektion ist durch Bibliothek, Verfilmungen, Forschungszentren, Internet, Datenbanken sowie neuerdings auch durch Indizes und Digitalisierungen dem breiten Publikum kostenlos zugänglich gemacht worden. Studiert man die Statistiken über einen langen Zeitraum hinweg, so

kann man von einem großen Erfolg sprechen, nicht nur was Familienforschung in den Vereinigten Staaten betrifft. Weltweit wird Gebrauch von dem gemacht, was die Mormonen zusammengestellt, erarbeitet und eingespeichert haben.

Nach anfänglichen Bemühungen, Personendaten in Aufstellungen, Büchern, Karteikarten und auf Mikrofiche und Mikrofilmen zu veröffentlichen, ermöglichten neue Techniken den Aufbau von Datenbanken, wie beispielsweise dem Internationalen Genealogischen Index

(IGI). Zunächst hatten nur Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Zugang dazu und im Laufe der Jahre wurden sie Grundlage für manche genealogische Arbeit. Seit sie durch Internet und PCs weltweit erreichbar sind, wurden sie für viele Nutzer auch schnell Stein manch Anstoßes.

Der IGI enthält Daten gemischten Inhalts und ist definitiv nicht fehlerfrei. Vom genealogischen Standpunkt aus gesehen ist die Datenbank für manche beinahe wertlos, da sie oft weder Familienzusammenhänge

aufweist noch strikten genealogischen oder gar wissenschaftlichen Richtlinien folgt. Viele Einträge sind mehrfach im Internationalen Genealogischen Index zu finden. Das Verzeichnis darf nicht einmal als Sekundärquelle angesehen werden, da es keinen Qualitätsnormen entspricht. Es ist aber als eine gute Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen. Es können weltweit Namen abgerufen werden, die mehr oder weniger für die genealogische Verarbeitung brauchbar sind. Anschließend weitergehende Forschungen können unter Umständen erleichtert werden.

Bei der Erstellung des Internationalen Genealogischen Verzeichnisses wurden keine strengen wissenschaftliche Maßstäbe angelegt, sondern der Index sollte vielmehr eine Hilfe bei der Erfor-

20 Jahre
Verein für Computergenealogie e. V.

Heute ist der Verein mit fast 3000 Mitgliedern der größte genealogische Verein in Deutschland. Er betreibt die größte freie Website in Deutschland zum Thema Ahnen- und Familienforschung. Im Jubiläumsjahr 2009 richtet der Verein vom 11. bis 14. September in Bielefeld den 61. Deutschen Genealogentag aus.

1985 Die Zeitschrift Computergenealogie erscheint zum ersten Mal. Die Auflage steigt bis 1996 auf ca. 500 Exemplare, kurz darauf wird das regelmäßige Erscheinen eingestellt.

1989 Der Verein für Computergenealogie e. V. wird am 28. Oktober 1989 in Dortmund unter dem Namen Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundlicher Forschungen e. V. gegründet. Die ersten Jahre sind geprägt von Projekten im Raum Dortmund/Lünen und dem Aufbau einer Ostpreußen-Kartei.

1994 Parallel gründet sich ein internationales Team (genealogy.net), um das noch junge Medium Internet für die Familienforschung zu nutzen.

1999 Die Internetaktivitäten des genealogy.net-Teams werden in den Verein integriert. Die neue Ausrichtung des Vereins spiegelt sich auch im neuen Logo wieder.

2001 Der Verein übernimmt die Zeitschrift Computergenealogie als Herausgeber. Im neuen Magazin-Charakter erscheint das Heft nun wieder regelmäßig, viermal im Jahr. Die Auflage liegt heute bei 4000 Exemplaren.

2004 Im Januar bringt der Verein das Sonderheft „Ahnenforschung – Auf den Spuren der Vorfahren“ heraus. Es entwickelt sich zu einem echten Standardwerk und führt zu einem weiteren Anstieg der Mitgliederzahl.

www.compgen.de

Verein für Computergenealogie e. V.

- gegründet 1989
- größte genealogische Vereinigung in Deutschland
- Projekte zum Mithrasen für jeden Familienforscher
- mehr als 10 Millionen Daten online durchsuchbar
- alle Online-Angebote kostenlos nutzbar

www.compgen.de www.genealogienetz.de www.genealogy.net

Mormonen, Genealogie, Datenbanken

schung von Familienangehörigen sein. Man trachtete danach, den forschenden Mitgliedern der LDS die Arbeit zu erleichtern, denn mit Hilfe des Computers wurde es ja möglich, schnell auf Daten zugreifen zu können. Kurz gesagt die Idee war, eine Art Telefonbuch zu erstellen, um Namen sehr schnell ermitteln zu können. Obwohl dieses Ziel weitgehend erreicht wurde, machten sich andere konkrete Lücken schnell bemerkbar.

Ein Computerprogramm, die Auswertungen eines Genealogen und eine Dokumentation sind drei unverkennbare Einheiten, die mit größter Sorgfalt gehandhabt werden müssen, um ein qualifiziertes genealogisches Produkt zu erstellen. Das ist allerdings auch heute noch leichter gesagt als getan.

„Es geht darum, was wir eigentlich tun, wenn wir die eine oder andere Quelle auswerten und Daten zusammentragen“, sagt Manuel Aicher in „Genealogische Beweisführung und Beweiswürdigung“, (Herold-Jahrbuch. Neue Folge, 14. Band. 2009, S. 10).

Wer als Familienforscher blindlings Primär- und Sekundärquellen vertraut und sie für richtig erachtet, ohne sich zu vergewissern, läuft Gefahr, Irrtümer zu verbreiten. Solche zu vermeiden, sollte das Ziel jeder gewissenhaften genealogischen Arbeit sein, erst recht, wenn diese veröffentlicht wird.

Der Fingerzeig, dass „Mormonen unseriöse Familienforschung betreiben“, scheint von dieser Warte aus betrachtet berechtigt, denn erforschte Daten werden natürlich von ihnen publiziert. Die Mitglieder der LDS, aber auch Nicht-Mitglieder, liefern Daten in mehr oder weniger brauchbarem Zustand und die LDS veröffentlicht diese dann, ohne selbst auf Richtigkeit nachzuprüfen.

Um dem Turnus von reproduzierten Eingaben Einhalt zu gebieten, ist die Kirche immer wieder bestrebt, bessere Programme zu entwickeln, die selbst dem Neueinsteiger in die Genealogie Mut zum Mitmachen geben sollen. Kompliziert

wird die Sache dadurch, dass das weite Spektrum der Anforderungen nicht in allen Fällen beachtet wird. Computerprogramme sind nur so gut, wie sie erdacht werden, und ein Rechner kann nur das ausgeben, was sich der Autor als potenzielle Ausgaben hat einfallen lassen. Besteht ein Programm darauf, dass es nur drei Verwaltungsebenen gibt, wird eine Eingabe mit vier Verwaltungseinheiten nicht angenommen. Schlimmer noch: ein Rechner ist kein Gedankenleser. Gibt es im Programm einen Verschmelzungsbefehl, kann man mit diesem nicht nur ein heilloses Durcheinander anrichten, wenn Namen verlinkt werden, die oberflächlich betrachtet zwar zueinander gehören könnten, aber in der Realität nichts miteinander zu tun haben. Wenn dann diese falsch verschmolzenen Daten per GEDCOM-Dateien noch an Dritte weitergegeben oder in Internetdatenbanken veröffentlicht werden, führt das schnell zu nicht mehr nachvollziehbaren Fehlern, die sich verbreiten (s. hierzu auch diverse Artikel in der *Computergenealogie* 4/2009). Wie solche Probleme von der Technik her vermieden werden können, soll hier nicht weiter diskutiert werden. Es geht darum, mit welchen Informationen sich ein Familienforscher zufrieden gibt. Er muss sich fragen, welchen Wert dieser Eintrag hat. Kann man sich auf die Arbeit eines jeden Genealogen hundertprozentig verlassen? Wenn beispielsweise kein ausdrücklicher Hinweis auf Quellenangaben besteht, ob vom Programm her oder durch die Arbeit eines Familienforschers außer acht gelassen, sollte das Argwohn erwecken. Bei Quellenangaben steht es jedem offen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Die Schlussfolgerung einer Analyse hängt letzten Endes von brauchbaren Dokumenten ab und davon wie diese ausgewertet werden. Jeder ist vertraut mit dem Sprichwort „Irren ist menschlich“ und es ist eine Tatsache, dass wir oft verschiedener Meinung sein können, wenn es darum geht, ein Dokument auszulegen. Niemand von uns war dabei, als es verfasst wurde und keiner kann für die Richtigkeit garantieren. Nur weil es im Kirchenbuch so steht, ist dies keine

100 %-Gewähr. Es gibt unzählige Wege, historisches Material zu interpretieren. Endlose Beispiele zeugen von Unvorsichtigkeiten, Fehlschlüssen, Außerachtlassungen, voreiligen Schlussfolgerungen usw. Ein Fall soll hier kurz als Beispiel gezeigt werden.

Arno Lange zeigt in seinem Beitrag „Zur Technik der Bauernforschung“ in „Mitteilungen des Roland 18 (1933), S. 1-34,

Hintergrundwissen

Warum die Mormonen nach ihren Vorfahren forschen

Die Familie spielt im Leben der Mormonen eine zentrale Rolle. Die Mormonen glauben, dass Familien für immer zusammen bleiben können, wenn im Tempel die dafür notwendigen heiligen Handlungen durchgeführt wurden. Zur Familie zählen aber nicht nur die derzeit lebenden Verwandten, sondern auch vorangegangene Generationen. Auch diese sollen die Möglichkeit haben, die Segnungen des Tempels zu erhalten. Um das zu erreichen, muss man zunächst einmal herausfinden, welche Personen zur Familie dazugehör(t)en.

Da die meisten dieser Menschen zu Lebzeiten nicht die Gelegenheit hatten, die Lehren der Mormonen zu hören, anzunehmen und sich taufen und an Ehepartner und Kinder siegeln zu lassen, werden diese Verordnungen von lebenden Stellvertretern durchgeführt. Die Verstorbenen haben dann die Möglichkeit, diese Lehren anzunehmen oder abzulehnen.

Um den Mitgliedern der Kirche die Forschung nach ihren Vorfahren zu erleichtern, unternimmt die Kirche umfangreiche Aktivitäten. Die Verfilmung zahlreicher genealogisch bedeutsamer Originaldokumente, die genealogische Bibliothek in Salt Lake City mit ihren Außenstellen und das Internetangebot auf FamilySearch gehören dazu. Gleichzeitig steht all dies der Allgemeinheit zur Verfügung.

Mormonen, Genealogie, Datenbanken

hier S. 27: „Im Jahre 1620 tauscht Hans Teichgräber aus Massanei seinen Hof mit Hans Teichgräber aus Reichenbach bei Waldheim“.

Diesen Eintrag fand Arno Lange in einem Gerichtsbuch. Er wies darauf hin, dass andere Quellen, in diesem Fall Gerichtsbücher, „auch dann immer bei der Forschung herangezogen werden... [müssen], wenn man aus den Kirchenbüchern schon das Wesentliche über die gesuchten Verwandtschaftsverhältnisse gefunden zu haben glaubt.“ Man kann sich leicht vorstellen, wie sich eine falsche Annahme als Tatsachenbehauptung fortpflanzen würde, wenn man den obigen Eintrag nicht kennen würde.

Wie schon erwähnt, muten die Beiträge in Familysearch manchmal laienhaft an und können wissenschaftlichen Anforderungen nicht gerecht werden. Deshalb kommt es darauf an, dass Familienforscher mit ihren genealogischen Fachkenntnissen den richtigen Nutzen aus dem reichen genealogischen Angebot im Internet ziehen und Hinweise zur weiteren, eigenen Forschung nutzen.

Wenn genealogische Daten ins Internet gebracht werden und keine Sperrungen oder Copyright vorliegen, liegt es auf

der Hand, dass viele Familienforscher eifrig zugreifen und dabei oft ohne Quellenangaben oder Genehmigung des Verfassers Daten weiterverarbeiten - und vor allem auch unabhängig davon, ob sie Mormonen sind, einer anderen oder gar keiner Glaubensgemeinschaft angehören.

Die LDS selbst hält sich an gesetzliche oder vertragliche Auflagen, macht immer wieder darauf aufmerksam, dass Urheberrechte, Copyrightvorschriften usw. bestehen. So ist z. B. im Bestandskatalog von Familysearch häufig zu lesen: „Kein Umlauf in deutschen Forschungsstellen“. Dies sind Auflagen, die die deutschen Kirchen der LDS bei der Erlaubnis zur Mikroverfilmung gegeben haben.

Auch wenn Mormonen aus Glaubensgründen (s. Kasten Hintergrundwissen) Familienforschung betreiben und ihren Vorfahren das Angebot der Taufe machen, passiert natürlich mit den Daten der Vorfahren nichts. Sie sind nach wie vor in den Originalurkunden zu finden. Wer anders darüber denkt und meint, dass ihm die Vorfahren „entwendet“ werden, bestätigt im Grunde genommen, wovon Mormonen überzeugt sind: Unsere Vorfahren haben die Wahl, sich

in Sachen des Glaubens zu entscheiden. Niemandem „gehören“ seine Vorfahren. Über mehrere Generationen zurück haben viele Menschen (auch heute unterschiedlichster Glaubensrichtungen) oft die gleichen Vorfahren.

Familienforschung wird inzwischen von vielen aus den verschiedensten Gründen betrieben. Jeder Familienforscher sollte all denjenigen zu Dank verpflichtet sein, die sich in ihrer Freizeit oder auch beruflich mit der Auswertung von Dokumenten befassen, dies gewissenhaft tun und ihre Arbeit großzügig mit anderen teilen. Dazu gehört auch die Arbeit der LDS sowie ihrer Mitglieder und Freunde. Letzten Endes machen sie es sich alle zur Aufgabe, wertvolles Kulturgut zusammenzutragen und zu erhalten.

Es ist zu hoffen, dass Schubladendenken, vorschnelles Urteilen, tendenziöser Gebrauch von Quellen und dogmatisches Ausschließen als Hindernisse gesehen werden und dass durch eine Zusammenarbeit zwischen Genealogen, Programmierern und Urkundenverwaltern eine Basis erreicht wird, fehlerhafte Arbeitsmethoden und lückenhafte Forschungen in Zukunft noch besser überwinden zu können.

Anzeige:



Kulturgut sicher aufbewahren

Produkte für Archive, Museen, Bibliotheken, Registraturen und historische Sammlungen

Archivmappen für Schriftgut - Passend archivieren.

Jurismappen „Voltaire“ mit drei Einschlagklappen, aus Archivkarton in alterungsbeständiger Premium-Plus-Qualität

Die Archivierungslösung zum Aufbewahren von losem Schriftgut, Urkunden, Karten, Graphiken, Zeichnungen, Bildern und Photos. Die archivfesten Mappen schützen vor Licht, Staub und verhindern ein vorschnelles Altern Ihrer wertvollen Dokumente.

Aufbewahrungsboxen für Archivalien - Sicher archivieren.

Klappschachteln „Pegasus“, hergestellt aus stabiler Archivpappe in Premium-Qualität

Durch die 180-Grad-Öffnung der Pegasus Klappschachtel ermöglicht einen besonders schonenden Zugriff auf das Schriftgut. Die Archivalien lassen sich bequem und sicher aus der vollständig aufgeklappten Schachtel entnehmen.



Bitte fordern Sie unseren
kostenfreien Produktkatalog an
oder besuchen Sie uns im Internet.

Hans Schröder GmbH, Ostendstraße 13, 76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel.: + 49 (0)7251 / 34 88 00 · Fax.: +49 (0)7251 / 34 88 07
E-Mail: info@archiv-box.de · Internet: www.archiv-box.de

Was wird aus PAF

Was wird aus *Personal Ancestral File* (PAF)?

Genealogie im Zeitalter des Internets. Neue Online-Dienste machen Genealogie zu einem neuen Erlebnis, die Forschung leichter und jedem zugänglich.

VON TORSTEN KUX

Wir leben in einer Zeit mit einer sich rasant entwickelnden Informationstechnologie.



Abb. 1: FamilySearch Logo

Das Internet ist heute unser ständiger Begleiter. Die Bandbreite der Internetzugänge wird ständig größer. Suchmaschinen wie Google und Bing, Online Portale wie YouTube und MySpace oder soziale Netzwerke wie Facebook und StudiVZ haben die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren und nach Informationen suchen, revolutioniert.

Dieser Artikel möchte einen kleinen Ausblick darauf geben, welche neuen Dienste und Services FamilySearch aufgrund dieses technologischen Fortschritts zukünftig anbieten kann.

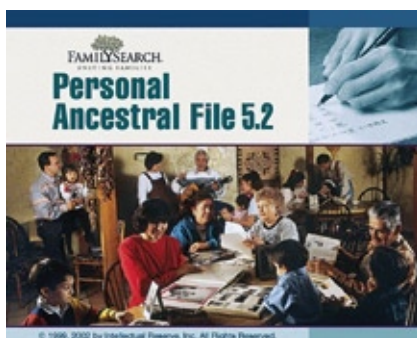


Abb. 2: Cover der Installations-CD von PAF 5.2

FamilySearch ist eine gemeinnützige Organisation, die von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage unterstützt wird.

FamilySearch hat sich die Aufgabe gestellt, jedermann einen kostenfreien Zugang zu weltweiten Sammlungen von genealogischen Aufzeichnungen zu ermöglichen – „mehr Aufzeichnungen, für mehr Nutzer, schneller zugänglich machen.“

Um das zu erreichen, baut FamilySearch die Zusammenarbeit mit vielen Partnern aus, um Archiven und anderen Verwal-

tern von Aufzeichnungen kostenfreie Dienste anzubieten, die es ihnen ermöglichen, ihre Aufzeichnungen zu digitalisieren, zu indexieren, zu veröffentlichen und letztendlich diese historischen Dokumente zu erhalten.

Beispiele für diese Bemühungen sind die FamilySearch-Indexierung und das Digitalisieren von Büchern.


Digitalisierte Bücher

FamilySearch arbeitet mit ausgewählten öffentlichen Bibliotheken und Universitätsbibliotheken zusammen, um Veröffentlichungen von historischer Bedeutung einzuscannen, zu digitalisieren und im Internet für jeden frei zugänglich zu machen. Die Technologie, die zum Scannen der Bücher verwendet wird, erlaubt Nutzern, die digitalen Bände mittels einer Volltext- oder Namenssuche (Namen, Orte, Wortkombinationen, etc.) zu durchsuchen.

Über 45.000 Bände, zurzeit noch hauptsächlich in Englisch, wurden schon digi-

Anzeige:

FAMILIENBUCH



- Benutzeroberfläche sehr einfach und übersichtlich trotz vielfältiger Eingabemöglichkeiten
- Komfortable Ausdrücke: Informativ, repräsentativ, diese Vielfalt finden Sie nur bei FAMILIENBUCH 5.0
- Ausdrücke der Vor- und Nachfahrentafel auch als Plotterformat für eine Ausgabegröße bis 508 cm
- Native PDF-Ausgabe ohne zusätzliche Programme
- Echtes 32-Bit-Programm – läuft auch unter Windows 7 (32 und 64 Bit)
- Wünsche nach Funktionserweiterungen durch unsere kreativen Kunden werden kurzfristig umgesetzt

JAN ESCHOLT
INDIVIDUALSOFT

www.familienbuch.net

FAMILIENBUCH 5.0

Was wird aus PAF



Abb. 3: Internetseite der FamilySearch-Indexierung (<http://indexing.familysearch.org>)

talisiert und können unter www.familyhistoryarchive.byu.edu abgerufen werden.

Die FamilySearch-Indexierung

Die FamilySearch-Indexierung ist weltweit die größte Transkriptions-Initiative mit mehr als 100 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Die Anzahl der Mitwirkenden wächst ständig. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto mehr Aufzeichnungen können indexiert und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Die Internetseite und das Indexierungsprogramm werden momentan in sieben Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch) angeboten und weitere sind geplant.

Im Moment wird an mehr als 100 Projekten und einer Vielzahl von Partnerprojekten gearbeitet. Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten und wie man daran teilnehmen kann, findet man auf der Internetseite der FamilySearch-Indexierung <http://indexing.familysearch.org>.

Auf fertiggestellte Indexierungsprojekte und noch nicht indexierte Sammlungen von Aufzeichnungen kann man unter dem FamilySearch Record Search Pilot (<http://pilot.familysearch.org>) zugreifen. Weitere Einzelheiten zum Record Search Pilot erfahren Sie im einem anderen Artikel in diesem Heft.

Diese beiden Initiativen sollen beispielhaft beschreiben, was FamilySearch un-

ternimmt, um mehr genealogische Aufzeichnungen frei zugänglich zu machen.

Aber der Artikel ist überschrieben mit „Was wird aus PAF?“.

Personal Ancestral File (PAF) ist eine von FamilySearch angebotene, kostenlose Genealogie-Software. Millionen von Menschen nutzen PAF, um damit am Computer Genealogie zu betreiben.

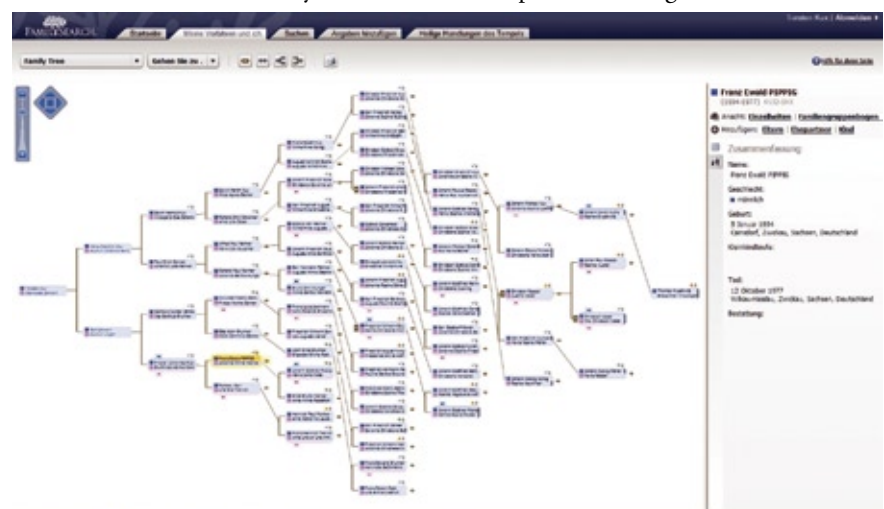


Abb. 4: Stammbaumanzeige des neuen FamilySearch

Was wird aus PAF

Die letzte größere Neuauflage von PAF gab es 2001 mit der Version PAF 5.2. Im Laufe der Jahre sind zahlreiche andere Genealogie-Programme erschienen, von denen die meisten mit PAF und mit GEDCOM-Dateien kompatibel sind und zusätzliche Funktionen anbieten, die PAF nicht hat.

PAF wird nach wie vor auf der Webseite www.familysearch.org kostenlos zum Download angeboten und kann weiterhin als solides Computer-Genealogieprogramm verwendet werden. Es wird aber keine Updates bzw. neuen Versionen dieses Programms geben.

Die derzeitigen und künftigen Entwicklungen konzentrieren sich auf ein Online-Genealogiesystem und die Neuauflage der FamilySearch.org-Internetseite mit vielen zusätzlichen Funktion und Diensten.

New FamilySearch

Das Online-Genealogiesystem kann im Moment nur von Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage genutzt werden und ist als das neue FamilySearch bzw. new FamilySearch bekannt.

Das neue FamilySearch ersetzt das in die Jahre gekommene TempleReady-Programm und vereinfacht das Verfahren, wie die Mitglieder der Kirche Namen Ihrer Vorfahren vorbereiten und stellvertretende heilige Handlungen in den Tempeln der Kirche vollziehen lassen können.

Mit dem neuen FamilySearch kann man:

- Namen von zu Hause aus über das Internet für den Tempel vorbereiten. (Es werden keine Disketten mehr benötigt.)
- den Status und Informationen über heilige Handlungen abrufen.
- die Doppel- und Mehrfacharbeit bei der Forschung und den heiligen Handlungen deutlich reduzieren.
- Daten hinzufügen oder bearbeiten



Abb. 5: Startseite der FamilySearch Beta

und die eigene Genealogie online verwalten.

In Zukunft wird das neue FamilySearch als Online-Familienstammbaum auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Folgende Funktionen werden dabei verfügbar sein:

- Daten hinzufügen oder bearbeiten und die eigene Genealogie online verwalten.
- Die Daten anderer Nutzer diskutieren.
- Mit Angehörigen und anderen zusammenarbeiten.
- Reduzierung von Aufwand bei der Forschung und dadurch Einsparung an Zeit.
- Angehörige finden, die man bisher nicht kannte.
- Zukünftig viele weitere Funktionen und Möglichkeiten.

Leider gibt es noch kein konkretes Datum, ab wann das Online-Genealogiesystem der Allgemeinheit zugänglich sein wird. Die Entwickler arbeiten aber mit Hochdruck daran.

Neuauflage von FamilySearch.org

www.familysearch.org ist schon lange eines der weltweit größten Online-Portale

für Genealogie. Die Webseite ist seit ca. 10 Jahren online und hat viel zu bieten. Aber auch hier wird an einer Weiterentwicklung gearbeitet.

Unter beta.familysearch.org kann man einen guten Vorgeschmack auf die Neu-

Unter einem Dach vereint

Die Neuauflage der www.familysearch.org-Internetseite wird folgende FamilySearch-Angebote unter einem Dach vereinen:

- Die Suchfunktion, wie sie schon unter dem Record Search Pilot (pilot.familysearch.org) eingesetzt wird.
- Online-Familienstammbaum und Tempel Vorbereitungsfunktionen, die derzeit im neuen FamilySearch verfügbar sind.
- Die FamilySearch-Indexierung, wie sie unter indexing.familysearch.org verfügbar ist.
- Benutzerforen, die derzeit unter forums.familysearch.org in Englisch und Spanisch verfügbar sind.
- Der Family History Library Katalog und weitere Informationen.
- Genealogie-Blogs.
- Wiki-Seiten, die Hilfestellung zu Fragen der Forschung geben (wiki.familysearch.org).
- Weitere Hilfeseiten.

Was wird aus PAF

auflage der www.familysearch.org-Internetseite bekommen.

Robert Kehler, Senior Produkt Manager für die Internetseite, hat einmal gesagt: „In der Vergangenheit war das Benutzen von FamilySearch-Programmen wie das Besuchen von unterschiedlichen Gebäuden. Das Ziel der Beta Seite ist es, einen Eindruck zu vermitteln, dass man verschiedene Zimmer im selben Haus besucht.“

Die Neuauflage der Internetseite mit einer verbesserten Suchfunktion und neuen Funktionen zur Zusammenarbeit wird dem Nutzer helfen, einfacher und schneller wertvolle Informationen zu erhalten.

Die Seite wird als Plattform für viele FamilySearch-Programme dienen und sie unter einem Dach vereinen. Dazu gehören die FamilySearch-Indexierung, RecordSearch-Pilot, der Online-Familienstammbaum und weitere. Der Nutzer braucht nur einen Benutzernamen und ein Passwort, um sich für alle Bereiche der Seite anzumelden.

Auch wenn die Betaversion bisher nur in Englisch verfügbar ist, wird die Internetseite in viele Sprache übersetzt werden, darunter auch Deutsch. Alle Funktionen und Hilfsmittel werden in der jeweiligen Sprache zur Verfügung stehen.

Die Suchfunktion wird erheblich erweitert und gibt nicht nur die angeforderten Dokumente aus, sondern

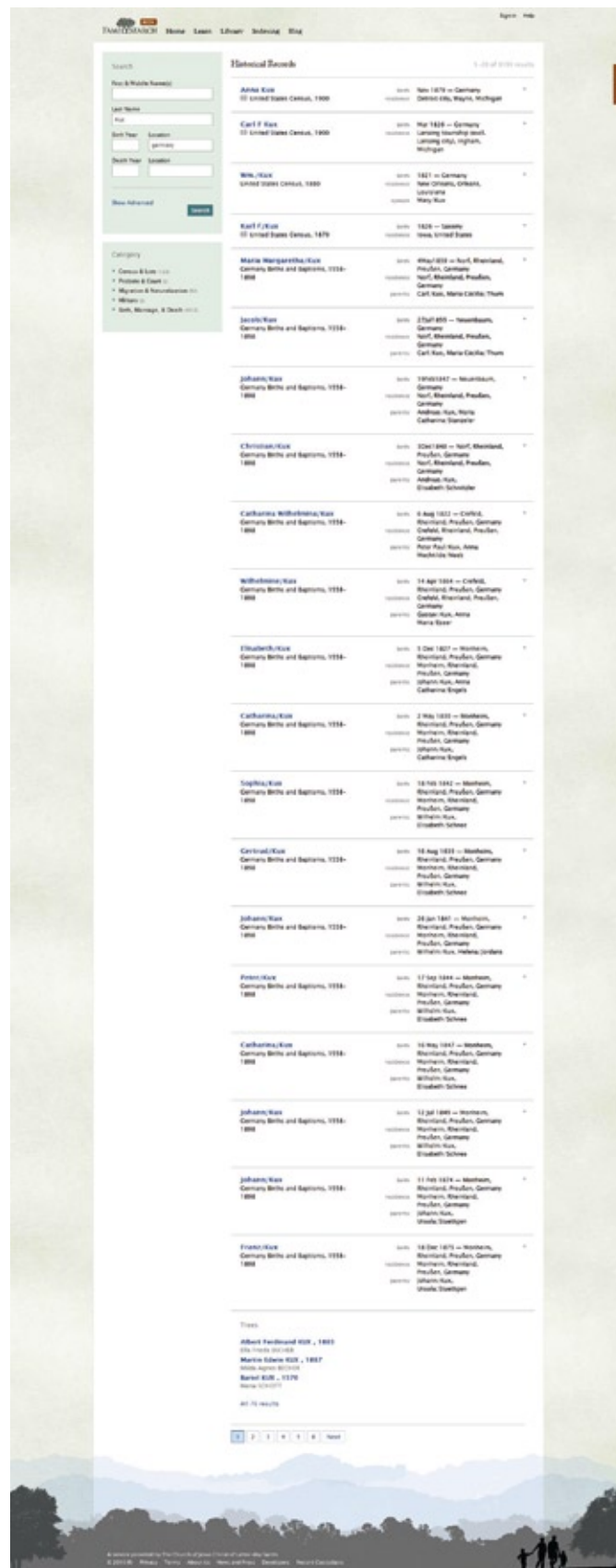


Abb. 6: Ansicht von Suchergebnissen auf FamilySearch Beta

zeigt weitere Ergebnisse, die für die Forschung hilfreich sein könnten. Die Suche nach einer Geburtsurkunde zum Beispiel wird historische Dokumente zurückgeben und zusätzlich Ergebnisse von Ancestral File, Pedigree Resource File, von Foren, dem Family History Library Katalog und anderen Quellen.

Ein neuer Bildbetrachter, wie er schon im Record Search Pilot zur Anwendung kommt, wird integriert, sodass die vielen Millionen von genealogischen Aufzeichnungen am Bildschirm abgerufen und angeschaut werden können.

Die Neuauflage von familysearch.org wird auch einige Foren beinhalten, die es Familien erlauben, Informationen miteinander auszutauschen und zu vergleichen, ohne die Seite zu verlassen.

Foren, die nach speziellen geographischen Kriterien sortiert sind, ein Blog und ähnliches mehr sind im Moment auf der Betaseite verfügbar und noch weitere Funktionalitäten werden hinzukommen.

Nutzer können außerdem auf Wiki-Seiten zugreifen, selbst Informationen ergänzen, Tipps für die Forschung geben und auf andere hilfreiche Internetseiten verweisen.

In Zukunft wird familysearch.org auch in der Lage sein, Nutzer zu benachrichtigen, wenn bestimmte für sie interessante Informationen hinzugefügt oder geändert wurden. Diese Benach-

Was wird aus PAF

richtungen helfen sicherzustellen, dass die geänderte Information korrekt ist. Sie ermutigt auch zur Zusammenarbeit beim Auswerten der Quellen, damit man zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen kann. Mit diesen neuen Funktionen soll die Neuauflage von www.familysearch.org die Genealogie vereinfachen. Anfänger sollten ohne viel Einarbeitungszeit in der Lage sein, Forschungsergebnisse zu erzielen und diese anderen Nutzern zur Verfügung zu stellen.

FamilySearch Labs und ein Entwicklernetzwerk

In den FamilySearch Labs, die man im Internet unter <http://labs.familysearch.org> findet, kann man sich weitere Initiativen und Programme anschauen, an denen bei FamilySearch gearbeitet wird.

Aktuelle Projekte sind FamilySearch Beta, Record Search, Research Wiki, FamilySearch Forums, etc. Der Standard Finder ist ein interessantes Projekt, über den man unter anderem auf einen Katalog von standardisierten Ortsangaben zugreifen kann. Alle Nutzer dieser Seiten werden ermutigt, über die Feedback-Funktion FamilySearch mitzuteilen, was gut funktioniert und was verbessert werden kann. Diese Information hilft den Entwicklern, schon im frühen Entwicklungsstadium die Bedürfnisse der Nutzer zu erkennen und auf sie einzugehen.

FamilySearch lädt seine Nutzer nicht nur ein, neue Programme und Dienste auszuprobieren, sondern ermutigt sie auch, neue und zusätzliche Funktionen für die FamilySearch-Plattform

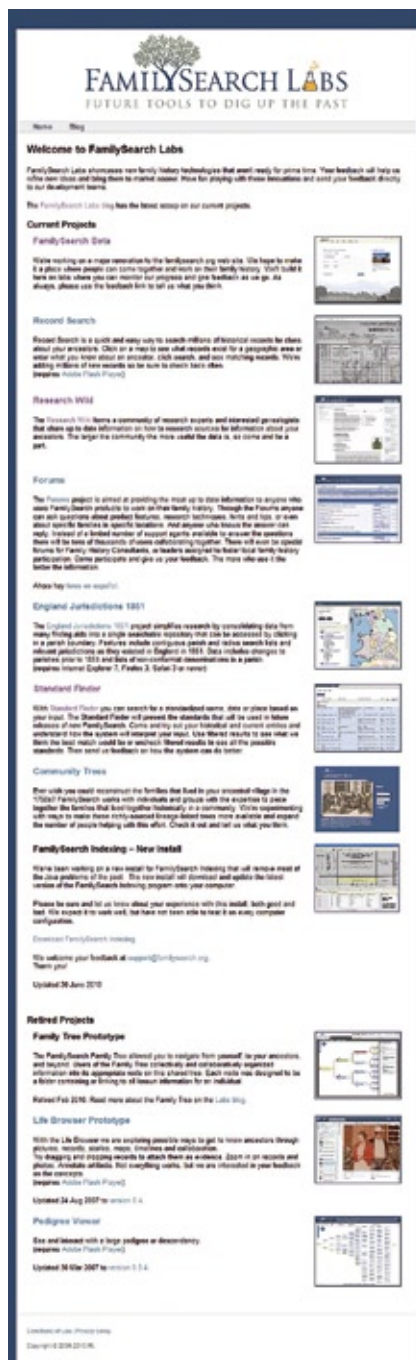


Abb. 8: Startseite von FamilySearch Labs

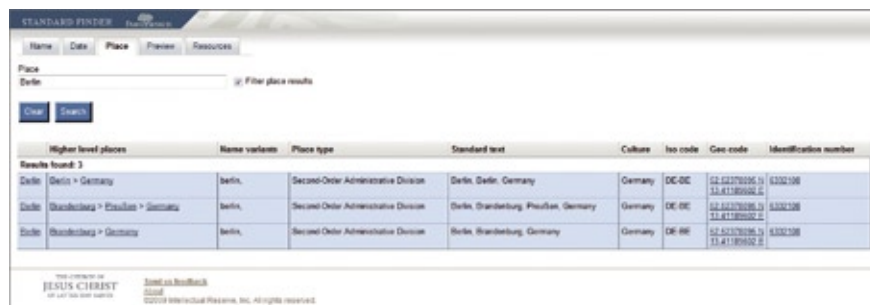


Abb. 7: Suchergebnis im Standard Finder

zu entwickeln. Nähere Informationen zum FamilySearch Entwicklernetzwerk gibt es unter devnet.familysearch.org. Eine Liste von Produkten, die schon durch FamilySearch zertifiziert sind, kann man unter <https://devnet.familysearch.org/certification/affiliate-program/AffiliateCertified> abrufen.

Zum Abschluss

Durch das Internet und die neuen Technologien eröffnen sich für FamilySearch und jeden, der sich mit Genealogie beschäftigt, noch nicht dagewesene Möglichkeiten.

Die Neuauflage von www.familysearch.org als eine Plattform, die Millionen von digitalisierten genealogischen Aufzeichnungen und neuartige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit unter einem Dach vereint, macht Genealogie zu einem neuen Erlebnis, die Forschung leichter und jedem zugänglich.

Haben Sie Fragen zu Programmen oder Produkten von FamilySearch?

Kontaktieren Sie FamilySearch Support.

FamilySearch Support wird weltweit von ehrenamtlichen Mitarbeitern betrieben und ist rund um die Uhr erreichbar (Englisch).

Deutschsprachige Mitarbeiter erreichen Sie montags bis freitags von 9:00 bis 17:00 Uhr.

Gebührenfreie Rufnummer:
00800 1830 1830
(Deutschland, Schweiz)
0800 292846 (Österreich)

Rufnummern für weitere Länder finden Sie unter
<http://contact.familysearch.org>

E-Mail: support@familysearch.org

Updatemeldungen

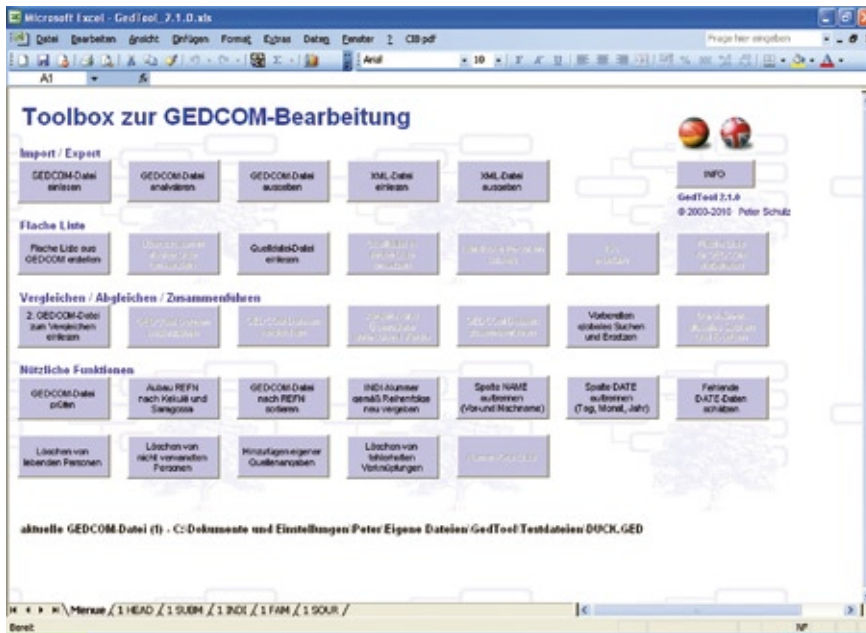
GedTool

Abb. 1: Benutzeroberfläche von GedTool

Das Programm von Peter Schulz zur Bearbeitung von GEDCOM-Dateien in Excel wurde weiter entwickelt und erweitert den bisher bekannten Funktionsumfang bei Weitem. Ein Schwerpunkt der Entwicklung war die Umsetzung tabellarischer Datenbestände (z. B. Verkartungen) in das GEDCOM-Format. Für gängige Verkartungen wurden Vorlagen erstellt, die mit Hilfe von Mapping-Dateien in unterschiedliche Zielprogramme umgesetzt werden können.

Die Funktionen im Einzelnen:

- Import/Export im GEDCOM- und im XML-Format,
- Unterstützung von mehr als 256 Spalten,
- ANSI- und ASCII-Zeichensatz, UTF-8 und UNICODE (UTF-16),
- Strukturauflösung der Lineagelinked GEDCOM Struktur,
- Erzeugen von Listen mit sprachabhängigen Überschriften (z. B. Deutsch),
- Erzeugen von GEDCOM-Strukturen aus flachen Listen/Verkartungen,
- Vorlagen für Verkartungen,
- Mapping-Dateien für programmspezifische Konvertierungen,
- Vergleichen/Zusammenführen/Ver-

schmelzen von GEDCOM-Dateien,

- Aufbau eines eigenen Nummerierungssystems nach Kekule und Saragossa,
- Auftrennen der GEDCOM-Datumsfelder
- Logische Prüfung der Datumsfelder
- Löschen von lebenden Personen
- Kennzeichnung aller Datensätze mit eigenen Quellenangaben,
- Namen-Orte-Liste mit Zeitraum (Tiny-Tafel)

Das Programm kostet für neue Anwender 20,- €, Updates von Altversionen 10,- €. Neugierige können zunächst die Sharewareversion anfordern, um sich vom Funktionsumfang zu überzeugen. Weitere Informationen unter: <http://www.gedtool.de>.

Stammbaumdrucker in PC-Welt

Die Zeitschrift *PC-Welt* 8/2010 veröffentlichte auf der beiliegenden Heft-CD die *Stammbaumdrucker PC-Welt-Edition 6.2.1.4*. Die Enttäuschung vieler Familienforscher ist verständlich, als sich das als Vollversion angepriesene

Programm als eine auf 50 Datensätze beschränkte Demoversion herausstellte. Wie Herr Ekkehart v. Renesse, der Entwickler des *Stammbaumdruckers*, mitteilte, handelt es sich um eine Vollversion „*Stammbaumdrucker Basic*“, eine Schnupperversion für Anfänger. Auf die Begrenzung der möglichen Datensätze wurde die *PC-Welt* hingewiesen, doch habe man wohl „versäumt“, diesen Hinweis an die Leser weiterzugeben.

Der „*Stammbaumdrucker 6 Premium*“ mit dem vollen Leistungsumfang einer überarbeiteten Version und ohne Begrenzung der Datensätze erschien Ende Juli 2010 etwa zeitgleich mit der Veröffentlichung der Basicversion in der *PC-Welt*. DR

Family Tree Maker 2010 für Mac

Das Angebot für Familienforscher, die mit einem Mac arbeiten, wird Ende des Jahres größer werden. Ancestry.com hat angekündigt, die beliebte Software *Familytreemaker* nun auch in einer nativen Version für OS-X herauszubringen. Unter dem Namen *Family Tree Maker Mac* wird diese Version auf den Funktionen der bisherigen Windows Version (2010) basieren. Erste Screenshots können angesehen werden unter: <http://www.familytreemaker.com/Mac/Screenshots.aspx>.

Verein für Computergenealogie



Updatemeldungen

MacStammbaum



Abb. 2: Navigation in MacStammbaum 6.0

Das von uns im letzten Heft getestete Programm *MacStammbaum* gibt es jetzt als Version 6. Das Programm wurde laut Entwickler neu überdacht und an sehr vielen Stellen verbessert. Das Programm arbeitet jetzt sehr viel schneller, was sich vor allem bei größeren Stammbäumen bemerkbar macht. Die neue, übersichtliche Benutzeroberfläche verspricht eine sehr viel intuitivere und einfachere Bedienung. Die Funktionen sind in vier Kategorien sortiert (Bearbeiten, Ansichten, Berichte und Export) und über die erweiter-

Anzeige:

terte Schnellnavigation gelangen Sie mit einem Klick zur zuvor gewählten Ansicht zurück. Die Berichte wurden wesentlich erweitert. So gibt es jetzt z. B. auch eine Familiengeschichte als Erzählbericht. Dieser kann als Grundlage für das Schreiben einer eigenen Familienchronik dienen.

Orte werden jetzt auf neue Weise verwaltet. Der Orte-Editor sucht automatisch nach Orten ohne Geo-Koordinaten, führt Duplikate zusammen und zeigt an, welche Ereignisse diesem

Auch die Version 6 synchronisiert sich mit der iPhone/iPad Mobil Lösung. Problemlos ist das Betreiben von Version 6 parallel zur Vorversion 5. Aber Vorsicht: Datenbanken, die einmal mit V.6 geöffnet wurden, sind dann mit V.5 nicht mehr zu lesen.

Synium bleibt seiner Preispolitik treu: die Vollversion kostet 49,- €, ein Update von Version 1 bis 5 ist für 29,- € zu bekommen. Wer seine Version 5.x nach dem 20. April 2010 erworben hat, erhält das Upgrade auf die 6.0 kostenlos. Wie schon bei Version 5 werden alle Updates innerhalb von Version 6 (wie z. B. Version 6.1, 6.2 usw.) völlig kostenfrei sein.

Leider haben die Verantwortlichen bei Synium kurz vor Erscheinen des Testberichts das Benutzerforum ohne vorherige Ankündigung aus dem Netz genommen. Als Begründung gibt Synium Kompatibilitätsprobleme des Forums mit dem neuen System an. An einer Nachfolgelösung werde aber gearbeitet.

Homepage:
<http://www.syniumsoftware.com>

Transkriptionen Gisela Fleischmann
Readings of old German handwriting
www.handschriften-lesen.de

Genealogie zum Mitnehmen

Stylische Geräte wie iPhone, iPodTouch oder das neue iPad werden auch von Familienforschern zunehmend genutzt. Mit *MobileFamilyTree* steht den Anwendern der Software *MacStammbaum* eine mobile Variante für diese Geräte zur Verfügung, um Daten unterwegs zu zeigen oder auch zu bearbeiten.

VON KLAUS-PETER WESSEL

Welcher Familienforscher kennt das nicht: Man sitzt auf einer Familienfeier gemütlich zusammen und ganz unverhofft berichtet eine Tante, die wir sonst kaum treffen, interessante Details über die Familie. Selten hat man in einem solchen Moment einen Laptop oder die Forschungsunterlagen dabei. Vor einigen Jahren fing es mit dem Palm an, dass man auf kleinen mobilen Endgeräten seinen Stammbaum bei sich tragen konnte. Auf einmal konnte man sogar im Archiv auf seine Familiendaten zugreifen, sie sogar ändern, erweitern oder auswerten. Der Palm hat inzwischen schon so gut wie das Zeitliche gesegnet, heute arbeitet man stattdessen mit einem Smartphone. Zu den beliebtesten Geräten gehören zweifelsohne iPhone, iPodTouch oder auch das ganz neue iPad.

Für das iPhone gibt es sogenannte Apps, kleine, meist sehr kostengünstige oder gar kostenlose Anwendungen, die mit-



Abb. 1: Hauptmenü

unter eine enorme Funktionsvielfalt auf dem kleinen Endgerät bereitstellen. Für Anwender der Software *MacStammbaum* ist eine solche Anwendung das Programm *MobileFamilyTree*.

Installation und Datenaustausch

Mobile Family Tree lässt sich nur online im Apple iTunes Store kaufen, mittels iTunes herunterladen und wird beim nächsten Synchronisieren mit dem iPhone installiert. Alternativ lässt sich *MobileFamilyTree* natürlich auch per AppStore (ein kleines Programm auf dem iPhone, mit dem direkt per W-LAN oder UMTS auf den iTunes Store zugegriffen werden kann) direkt auf das iPhone laden und installieren.

Durch ein verfügbares W-LAN verbinden sich beide Programme und per Auswahl kann die aktuelle MacStammbaumdatei auf das iPhone geladen oder später auch wieder mit der Desktopversion synchronisiert werden. Andere Datenformate werden nicht unterstützt.

Lästig und unerfreulich ist allerdings die Firmenpolitik von Apple, die Herstellern von Apps nur gestattet, diese per W-LAN zu übertragen und zu synchronisieren und nicht auch per normalem Netzwerk. Anwender, die nur einen LAN-Anschluss an ihrem Desktop Mac benutzen, können *MobileFamilyTree* leider nicht benutzen.

Funktionsumfang

Nach dem Programmstart lässt sich eine der auf das iPhone übertragenen Datenbanken auswählen. Anschließend befindet man sich im Hauptmenü (Abbildung 1).

Vom Hauptmenü aus lassen sich folgende Funktionen aufrufen:

Personen, Familien, Quellen, Medienbrowser, Virtueller Baum, Ahnentafel, Stammtafel, Kartenansicht, Familienquiz.

Öffnet man die Menüauswahl Personen oder Familien, erhält man eine nach Nachnamen alphabetisch sortierte Liste aller in der Datenbank erfassten Personen. Zwar gibt es an der rechten Seite die Möglichkeit, einen Anfangsbuchstaben auszuwählen, bei sehr vielen Namen in der Liste wird das aber schnell zum Geduldsspiel. Besser und schneller zum Ziel führend ist da die Variante, die in Abbildung 2 gezeigt wird. Einfach über die integrierte virtuelle Tastatur den Beginn eines Namens eingeben und die Liste wird automatisch reduziert.

Ahnen- und Stammtafel

Die Tafeln kann man sich für 3, 4, 5 oder 6 Generationen ausgeben lassen. Die Grafik ist ansprechend, die Texte sind sehr gut lesbar, die Navigation innerhalb der Grafik ist atemberau-

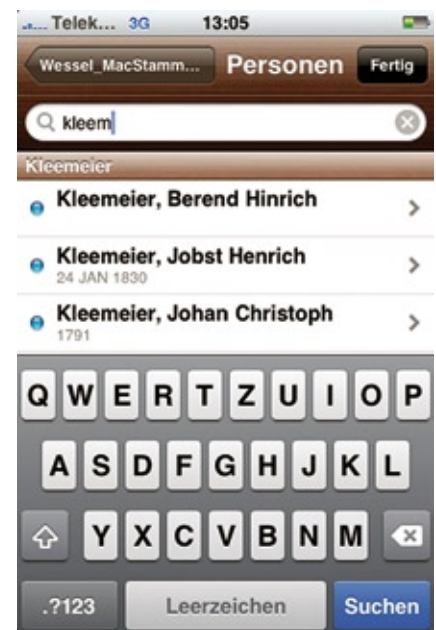


Abb. 2: Personensuche

MobileFamilyTree



Abb. 3: Ahnentafel mit Auswahlmenü

bend schnell, allerdings vermisst man gerade bei mehreren Generationen schmerzlich eine Zoomfunktion. Sehr gut gelöst ist die Möglichkeit, direkt aus dem Grafikmodus heraus in den Bearbeitungsmodus für eine Person zu wechseln. Hierzu klickt man einfach in der Grafik die gewünschte Person an und erhält eine Auswahl „Bearbeiten, Stamm- oder Ahnentafel“ (s. Abbildung 3).

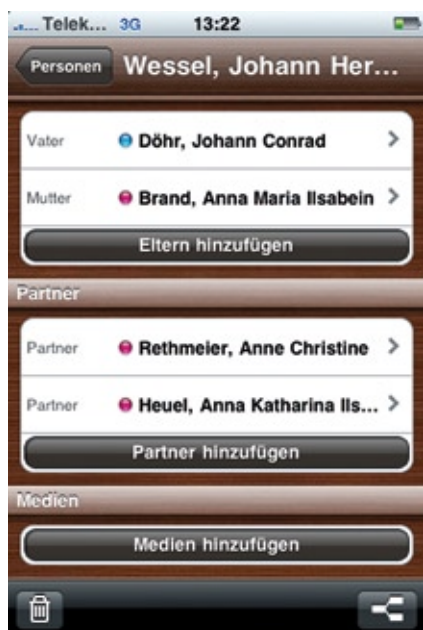


Abb. 4: Bearbeitung von Daten

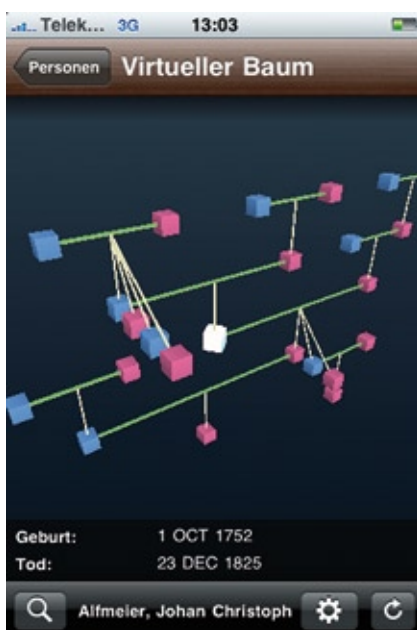


Abb. 5: Virtueller Baum

Bearbeiten von Daten

Genauso leicht wie sich Informationen zu Einzelpersonen und Familien anzeigen lassen, lassen sich die Daten auch verändern oder neu erfassen. Für ein iPhone 3GS mit integrierter Kamera ist natürlich auch die Möglichkeit interessant, direkt Medien zu Personen hinzuzufügen. So kann man auf dem Familientreffen Fotos aufnehmen und sofort direkt in *MobileFamilyTree* einbauen (s. Abbildung 4).

Der virtuelle Baum

Wie beim großen Bruder *MacStammbaum*, bietet auch die mobile Variante die Ansicht des so genannten „virtuellen Baums“. Auch wenn diese Ansicht sehr gewöhnungsbedürftig und die Aussagekraft nicht sehr hoch ist, ist es doch zumindest eine nette Spielerei. Faszinierend ist allemal die Geschwindigkeit, mit der man die dreidimensionale Grafik beliebig rotieren lassen und auch zoomen kann (s. Abbildung 5).

Familienquiz

Hinter diesem Menüpunkt verbirgt sich ein nettes Spiel, mit dem man das Wissen um seine Familie testen kann. Startet



Abb. 6: Familienquiz

man das Quiz, werden Fragen zu Personen, zu Geburts-, Heirats- oder Sterbedaten oder -orten gestellt. Es werden immer 3 Antworten vorgeschlagen und bei richtiger Antwort werden Punkte gesammelt.

Fazit

Für Benutzer eines Mac, die als Desktopanwendung bereits *MacStammbaum* einsetzen und ein iPhone, iPodTouch oder ein iPad besitzen, gehört *MobileFamilyTree* auf jeden Fall auf die Einkaufsliste. Für 3,99 Euro stellt die Software eine wichtige Ergänzung zur Hauptsoftware dar.

MobileFamilyTree für iPhone / iPodTouch / iPad

Version: 2.5.1

Autor: Synium

Vertrieb: Synium

Betriebssysteme: iOS 3.0 und höher

Sprache: Deutsch (und weitere)

Preis: 3,99 €

Weitere Informationen:

<http://www.syniumsoftware.com/de/mobilefamilytree/>

Die GENEALOGISCH-ETYMOLOGISCHEN Lexika

von Johann Heinrich Barth



bei Vorbestellung
10% Rabatt
bis zum Erscheinen

Ein umfassendes genealogisch-etymologisches Lexikon mit Fachbegriffen, die fast alle Begriffe aus der Geschichte erklärt werden und in den heutigen Lexika kaum noch zu finden sind.

Einen besonderen Wert erhalten die Lexika durch die unglaublich große Fülle an Material, welches aus der genealogischen Literatur in jahrelanger Arbeit akribisch zusammengetragen wurde. In diesen Büchern werden auch verwandte Begriffe aufgezeigt und erklärt. Jeder Begriff, auch wenn sein Ursprung aus einem anderen Sprachbereich wie der lateinischen oder französischen Sprache stammt, wird ausführlich dargestellt. Kein Begriff wird mit einem anderen unverständlichen Begriff erklärt.

Band 1. Deutsch. Ein Band mit ca. 27.000 Begriffen bzw. 1.200 Seiten der Standesbezeichnungen wie Berufe, Tätigkeiten, Adelsstände usw.; Abkürzungen, Kalenderbezeichnungen, genealogische Begriffe aus der Familienkunde, Bescheinigungen, Chroniken, Stammbäume, der Verwandtschaftsbezeichnungen, toten Punkten, wie und wo gesucht werden kann wie in Archiven, Kirchen, Standesämter usw., heraldische Begriffe, Krankheitsbezeichnungen und nicht klar einzuordnende Begriffe, die heute nicht mehr im Sprachgebrauch zu finden sind.

Band 2. Französisch und Latein. Ein Band mit ca. 15.000 Begriffen bzw. 400 Seiten der Standes- und Berufsbezeichnungen aus dem lateinischen und französischen Sprachbereich. Zu jedem Begriff ist eine kurze Erklärung und meist auch eine etymologische Sprachableitung beigefügt. Jeder Begriff hat eine Beziehung zur deutschen, lateinischen oder französischen Sprache. Besonders wenn man die Schwierigkeit des

Zusammentragens bedenkt, gibt es bis heute noch kein allumfassendes mittellateinisches Wörterbuch bzw. der entsprechenden Grammatik.

Band 3. Orbis latinus. Ein Band mit ca. 26.000 Begriffen. Ein Verzeichnis der wichtigsten lateinischen Orts-, Fluss- und Ländernamen. Ein überarbeitetes Buch von Dr. J. G. Th. Graesse. Früher wurden in fast allen lateinischen Texten die Örtlichkeiten in der lateinischen Sprache verfasst. Heute sind sie nur schwer zu finden, da entweder die römische Bezeichnung oder der nationale Begriff des Mittelalters mit seinen Schreibvarianten verwendet wurde. Zu dieser Schwierigkeit kommt noch hinzu, dass sich nach zwei Weltkriegen alle geografischen (politischen) Landesbezeichnungen geändert haben.

Die CD zu den 3 Bänden. In dieser CD sind über 160.000 Begriffe in drei untereinander verknüpften Teildatenbanken. Die Datenbanken haben einen grossen Vorteil gegenüber den Büchern, denn in ihnen lassen sich auch z.B. Begriffe im Text suchen. Es ist so möglich (alle) diejenigen Worte zu finden, die einen gemeinsamen Ursprung bzw. etwas Gemeinsames haben.

Teil 1: Deutsch (über 30.000), Französisch und Latein (über 20.000). Alle Begriffe sind untereinander verknüpft. Mit zweimaligem Klicken kann man aus dem deutschen in den lateinischen oder französischen Teil springen und wieder zurück. In der CD ist auch ein Kalenderumrechner integriert. Alle Kalenderdaten können in den Gregorianischen Kalender und gleichzeitig in den Julianischen Kalender (und umgekehrt) für einen

Vergleich umgerechnet werden. Der zweite Kalenderumrechner errechnet die französischen Revolutionskalenderangaben in den Gregorianischen Kalender um.

Teil 2: Orbis latinus. Eine separate Datenbank (3. Band) mit ca. 26.000 Begriffen. In dieser Datenbank lassen sich auch Kombinationen finden wie Länder, Gebiete oder Orte in einem regionalen Bereich usw.

Teil 3: Das Deutsche Ortsverzeichnis, welches nur als Datenbank erhältlich sein wird, enthält ca. 90.000 Ortsbezeichnungen mit Angabe der Postleitzahl. Enthalten sind deutsche Gemeinden, Orte, Städte, ehemalige deutsche Orte im heutigen Polen, Frankreich usw. Auch hier ist eine Datenbank unschlagbar, denn es lassen sich z.B. alle Gemeinden einer Stadt, einer Kreisebene, eines Landes usw. finden.

Weitere Informationen und Bestellungen:

Preise:

Band 1: 49,- €; Band 2: 21,- €; Band 3: ca. 40,- €
Datenbank-CD: 65,- €/19,- €/offen
(Alle Preise standen bei Drucklegung noch nicht fest)

Barth
Gen-Roms.de

Johann Heinrich Barth,
Schillerstr. 12, 46047 Oberhausen,
Tel: +49 (0)208-863496;
info@gen-roms.de, www.gen-roms.de

CARDAMINA VERLAG

NEUERSCHEINUNGEN III/2010

CSB-00118	Familienbuch der ev. Kirchengemeinde Echzell 1648-1900 Petra Stöppler, Walter Stoll, 654 S., Hardcover DIN A4	€ 37,50
CSB-00119	Familienbuch Wustweiler 1675-1900 Richard Schönenberger, ca. 1778 S., 2 Bände, Hardcover DIN A4	€ 79,00
CSB-00121	Bürger- und Familienbuch Rheinbrohl 1568-1900 Dietmar Waldorf, 1.376 S., 2 Bände, Hardcover DIN A4	€ 68,00
CSB-00122	Ortsfamilienbuch Miesenheim bis 1920 Marzi, Scheuren, Thewalt, ca. 1.400 S., 2 Bände, Hardcover DIN A4	€ 75,00
CHR-00035	Drei Müllerfamilien und ihre Mühlen Christiane Streitz, 490 Seiten, 18x25[cm] Hardcover	€ 42,00
CHR-00036	Chronik der Stadt Lengenfeld i. Vogtland Böhm, Seifert, Wacker, Neubearb. Aufl., 946 S., DIN A4 Hardcover	€ 40,00

Wir verlegen Ihr Buch!

Publikationsservice für JEDERMANN!

Autoren-Kostenfreiheit*

Einzelexemplare

Kleinserien

onDemand Service

ISBN & VLB

alle Ausstattungen

Digitalisierungen

Reproduktionen

Aktualisierungsdienst

Familienbücher
Familienchroniken
Ortsfamilienbücher
Ortssippenbücher
Orts- & Gemeinde-
chroniken, Encyclo-
pädien & Lexika
Autobiographien
Vereinsmitteilungen

CARDAMINA VERLAG
Susanne Breuel

Willibrordstraße 11a, 56637 Plaidt

Tel. / Fax: 0700 / 2827 3835

Email: kontakt@cardamina.de

<http://www.cardamina.de>

Fachverlag für genealogische und historische Schriften

*) Kostenfreiheit für Autoren/Herausgeber bei Abgabe einer druckfertigen Datei, allgemeine Verwertbarkeit im verlegerischen Sinne vorausgesetzt, Auftragsprüfung im Einzelfall vorbehalten.